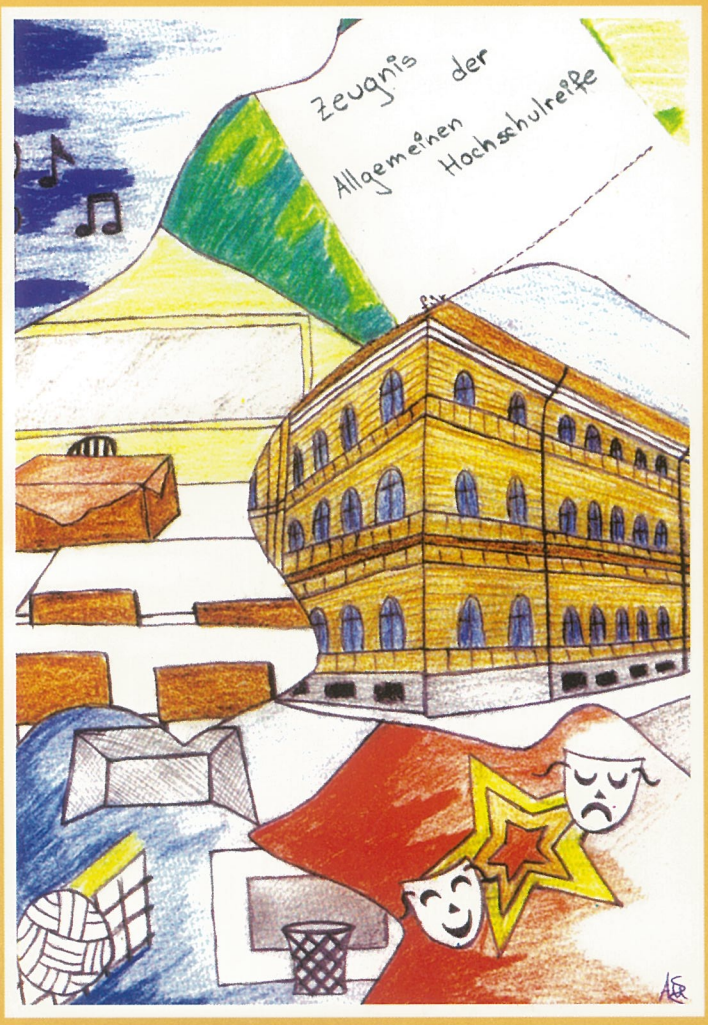
Temeswar DSA

Nikolaus Lenau Lyzeum Temeswar

Jahrbuch

2006/2007



Jahrbuch

2006/2007

Impressum

Nikolaus Lenau Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gh. Lazăr nr. 2
RO 300078 Timişoara
Tel/Fax: +40 256 290 987

Redaktion: Sigrid Opitz
Korrektur: Beatrix Sontag
Umschlag: Andra Angheluță, Sandra Petrașcu
Layout: Intensity Media *(office@intensitymedia.ro)*
Druck: Cosmopolitan Art *(cosmopolitan.art@gmail.com)*

© 2007

Editura Cosmopolitan Art
ISBN: 978-973-8903-36-4
CIP:

Inhalt

5 Zum Geleit *(Gert Kleinstück, LdA)*

7 Grußwort *(Elena Wolf, Schulleiterin)*

8 Die LehrerInnen im Schuljahr 2006/ 2007;

10 Herzlich Willkommen Frau Götz

11 Kleiner Einblick in Temeswar – Rumänien *(Kystina Ehm, Austauschschülerin)*

Die Klassen stellen sich vor

12 Die 9 S : Ein neuer Anfang *(Bettina Birthelmer und Cristine Iacob)*

14 Die 10 S *(Andreea Paun)*

16 Die 11 S1 *(Donata Ardelean)*

18 Die 11 S2 *(Larissa Welker)*

20 Die 12 S1 Für ein letztes Mal zusammen ... *(Flavia Petrişor, Anca Muntean)*

22 Die 12 S2

23 Rückblick auf das Schuljahr 2006/ 2007 *(Sigrid Opitz)*

Veranstaltungen, Ereignisse und Projekte im Schuljahr 2006/2007

24 Sechs Wochen Schüleraustausch *(Timeea Golovatai und Merle Haldenwang)*

26 Zum Austausch nach Greifswald *(Alexandru Chiriță-Mihăilă)*

28 Betriebspraktikum der Klasse 10 S *(Andreea Paun, 10 S)*

30 Studienfahrt nach Paderborn *(Anca L., Krisztina K. und Cristi S., 11 S1)*

34 Studienfahrt nach Berlin *(Caius und Paul, 11 S2)*

Maskenball - Fotokollage *(Bibi Gontean, 11 S2)*

38 L.U.S.T. – AG → Lenauschüler für Umweltschutz in Temeswar *(Bibi Gontean, 11 S2)*

40 Projektwoche : „Man ist, was man isst" *(Anca Muntean, Flavia Petrişor, 12 S1)*

41 Gesundes Essen aus dem Schulladen *(Ioana Pîrvu, 12 S2)*

42 Über Schönheit und Ernährung *(Anca Muntean & Flavia Petrişor, 12 S1)*

44 Arbeitsgruppe: Zeitung *(Ioana Pîrvu, Anca Muntean, Flavia Petrişor, 12 S1 + S2)*

45 Wissenswertes und Kurioses *(Bettina Birthelmer, 9 S)*

46 Chemie im Alltag *(Larissa Welker, 11 S2)*

47 Betriebsbesichtigung der Firma „Flavisan" *(Raul Gampe, Ştefan Mărgărint, Răzvan Vlascici, 10 S)*

48 Clapping is out of order! *(Anca Muntean, 12 S1)*

52 Abitur-Abschlussfeier der DSA *(Sigrid Opitz)*

54 Ergebnisse des dritten Abiturs an der DSA sowie Studiengang bzw. Studienvorhaben *(Sigrid Opitz)*

56 Die Abiturienten grüßen *(Klasse 12 S1 & 12 S2)*

57 Rückblick auf die DSA *(Emma Haier & Christina Schauppe, Juni 2006)*

Ehemalige Schülerinnen der DSA berichten

58 Es gibt ein Leben nach dem Abi *(Sonia-Otilia Tudose, Abitur 2004)*

60 Psychologie – Studium in Dresden *(Noemi Tesler, Abitur 2004)*

62 VWL –Studium in Freiburg *(Dora Palici, Abitur 2004)*

64 Die Zeit verfliegt *(Iulia-Alexandra Ionescu, Abitur 2004)*

66 Uni-Alltag: zwischen Bibo, Vorlesungen und Kaffee im Pub *(Diana Sofonea, Abitur 2005)*

68 Verein der Ehemaligen und Förderer *(Dr. Karl-Ernst Friederich, Sigrid Opitz)*

69 Aufnahmeantrag

Zum Geleit

Gert Kleinstück, LdA

Als ich im Sommer den Jahresplan für das Schuljahr 2006-07 erstellte, erschien alles ganz einfach. Nach meinem ersten Schuljahr in der Deutschen Spezialabteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum glaubte ich zu wissen, wie es nun weitergehen würde. Die Pflöcke waren klar und wurden gesteckt: Pilotprüfungen, schriftliche und mündliche Reifeprüfungen in den Abschlussklassen, Beratungstermine, Konferenzen, Studienfahrten, Schüleraustausch, Semesterarbeiten, Notenabschluss, Fortbildungen, und so weiter.

Kaum ein Tag ohne einen Termin, an vielen Tagen Mehrfacheinträgen. Klar, dass die Probleme dann im Detail lagen. Planungen wurden verändert, angepasst, Termine verschoben. Flexibilität war verlangt und wurde erbracht. Es blieb spannend, aufregend, auf keinen Fall langweilig, und letztendlich erfolgreich.

Und es war auch noch nicht alles erfasst. Ideen für neue Projekte wurden geboren, wurden diskutiert, reiften und konnten schließlich verwirklicht werden. Im Januar standen verschiedene Aspekte zu gesunder Ernährung im Mittelpunkt der Arbeit verschiedener Projektgruppen, die sich jahr-

gangsübergreifend gebildet hatten. Im März wurde die Arbeit der Umwelt-AG einer größeren Öffentlichkeit präsentiert und stieß auf aktuelles Interesse.

Im Mai fand erstmals ein Betriebspraktikum für die Schüler der Klasse 10 statt, das im Unterricht vor- und nachbereitet und während dieser Woche von den Lehrern der Klasse betreut wurde. Dies war Teil der Studien- und Berufsberatung, die sich immer deutlicher und erfolgreicher in der DSA etablierte und von vielen weiteren Maßnahmen begleitet wurde bis hin zu einer Studienfahrt nach Paderborn, die auf dieses Thema ausgerichtet war. An dieser Stelle sei vor allem meiner Kollegin Frau Brigitte Röllig gedankt, die nicht nur als Ideengeberin und Initiatorin, sondern auch in ihrer Beharrlichkeit überzeugte, diese Ideen gegen allerlei Widerstände umzusetzen.

Aber auch allen anderen Kolleginnen und Kollegen des Nikolaus-Lenau-Lyzeums möchte ich ganz besonders und ganz herzlich danken, denn ohne deren Mitarbeit, deren ständige Einsatzbereitschaft weit über das Übliche hinaus, deren innovative Kraft, deren Geduld und Verständnis für ihre Schüler hätte das Schuljahr nicht so erfolgreich verlaufen können, wie es verlaufen ist.

Nicht zuletzt hat dazu auch beigetragen, dass das Kollegium weiter zusammengewachsen, gegenseitiger Erfahrungsaustausch an der Tages ordnung ist, und wir uns mit Vertrauen und Offenheit und auch Spaß begegnen. Im Jahr der Integration Rumäniens in die Europäische Union ist in unserem kleinen Rahmen gelebte Partnerschaft zwischen rumänischen und deutschen Kollegen schon längst Realität geworden.

Ich danke unseren Schülern und deren Eltern, dass sie uns mit Vertrauen begegnen, unsere Bemühungen um ein gutes Lernklima, Offenheit und Transparenz unterstützen, unsere Anforderungen an hohe Unterrichtsqualität akzeptieren und nach besten Kräften erfüllen. Ich wünsche mir, dass unsere Absolventen – wie viele ihrer Vorgänger in den vergangenen Jahren – feststellen werden, dass sie auf der Basis gemeinsamer Werte gut auf die Anforderungen einer sich rasch verändernden Welt vorbereitet wurden.

Abschließend möchte ich allen Schülern danken, die einen Artikel für dieses Jahrbuch verfasst haben, meiner Kollegin Frau Sigrid Opitz, die auch in diesem Jahr mit viel Einsatz und Geduld das vorliegende Jahrbuch zusammengestellt hat sowie Beatrix Sontag, die Korrektur gelesen hat.

Allen Lesern wünsche ich viel Spaß bei der Lektüre der Schilderungen kleiner und großer Ereignisse aus dem Schulalltag, die sicherlich viel Atmosphäre transportieren.

Grußwort

Vieles ist in diesem Jahr wieder bewältigt und Anstöße sind gegeben worden.

Das erste Mal fand im Januar in der Spezialabteilung eine Projektwoche mit großem Erfolg statt. Mit der Umwelt-AG, unter Leitung von Frau Brigitte Röllig, ist unser Lyzeum am 1. März 2007 auf dem Domplatz ins Rampenlicht getreten und hat die Mülltrennung in der Lenau-Schule eingeführt. Nun liegt es nicht nur an der Stadt aktiv zu werden und den sortierten Müll abzuholen, sondern auch an unseren Schülern und Lehrern beständig die Sortierungsmaßnahmen einzuhalten und zu verfolgen. Es kann nur zu unserem Gewinn sein, die Hoffnung auf das Gelingen und den Einsatz nicht aufzugeben.

Auch unter der Leitung von Frau Röllig, in ihrer Funktion als Studien- und Berufsberaterin, ist in diesem Schuljahr das Betriebspraktikum in der Klasse 10 eingeführt worden, das unseren Schülern zeigt, wofür es sich lohnt zu lernen, aber auch, dass Firmen junge Fachkräfte, junge Leute, benötigen, die sie auch ohne Studium ausbilden wollen.

Das Jahrbuch gibt Zeugnis über die vielen Aktivitäten, die Schüler und Lehrer der DSA durchgeführt haben, ohne die Hauptsache in der Schule, das Vermitteln und Lernen zu vergessen.

Wir freuen uns auf weitere Projekte der DSA und auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Elena Wolf, Schulleiterin

Die LehrerInnen im Schuljahr 2006/ 2007

Dr. Gert Kleinstück	*Abteilungsleiter*	Mathematik in 9 S1 und 12 S1 (ab 2. Hj.) 12 S2, Physik in 12
Hansjörg Wall	*Stellv. Abteilungsleiter, Klassenlehrer 10 S*	Mathematik in 10 S1, 11 S1, Physik in 9 S, 10 S, 11 Informatik in 10 S
Daniela Bandur		Chemie in 9 S, 11 S1, 11 S2
Eva Boroș		Biologie in 11 und 12
Doina Brad		Geschichte in 10 S, Wirtschaft in 11
Lorette Brădiceanu - Persem		Deutsch in 11 S1, 12 S1
Adrian Cosma		Sport in 10 S, 11 S2, 12 S1
Lia Ghimpu	*Klassenlehrerin 11 S1*	Rumänisch in 9 S, 11 S1
Manuela Götz	*Klassenlehrerin 9 S*	Deutsch in 9 S, 10 S; Englisch in 9 S, 10 S, 11 S1, 11 S2, 12 S1
Maria Halițchi		Musik in 10 S, 12 S1, 12 S2
Petru Hoban		Rumänisch in 10 S, 12 S2
Laura Laurențiu		Englisch in 12 S2
Simona Lobonț	*Stellv. Schulleiterin*	Geschichte in 11 S1 Rum. Geschichte in 12 S1, 12 S2

Herr Lupşe		Informatik in 9 S1
Frau Mihaiescu		Kunst in 9 S, 11 S1, 11 S2
Cristian Nyisztor	*Klassenlehrer 11 S2*	Mathematik in 11 S2
Carmen Oancea		Rumänisch in 11 S2
Sigrid Opitz	*Stellv. Klassenleit. 11 S2, Oberstufenkoordinatorin*	Franz.in 9 S, 11 S1, 11 S2, 12 S1, 12 S2; Sport in 9 S, 11 S1, 12 S2
Codruța Petrașcu		Chemie in 10 S, 12
Codruța Pop	*Klassenlehrerin 12 S1*	Rumänisch in 12 S2
Mirela Popa		Erdkunde in 10 S
Brigitte Potocean	*2. Hj. in Deutschland*	Mathematik in 12 S1 (1. Hj.)
Dumitru Roșca		Erdkunde Rum. in 11 S1, 11 S2
Brigitte Röllig	*Klassenlehrerin 12 S2, Studien- und Berufsberaterin*	Deutsch in 11 S2, 12 S2; Geschichte in 9 S, 11 S2, 12 S1, 12 S2
Beate Strosz		Biologie in 9 S, 10 S
Gabriela Țenchea		Französisch in 10 S

Herzlich Willkommen Frau Götz

Name:	Manuela Götz
Geburtsort:	Hennigsdorf/ Brandenburg
Geburtstag:	19.05.1961
Kinder:	Heiner (24 Jahre) Pauline (15 Jahre)
Fächer:	Englisch und Deutsch
Aufgaben in der Schule:	Unterrichten, Klassenleiterin 9 S
Witz:	Treffen sich zwei Jäger. – Beide tot.
Tier:	Meine beiden Hunde: Willi und Maja
Musik:	Rock
Hobbys:	Reisen, Natur, Lesen, Hunde
Lieblingsbücher:	Krimis und Biographien
Lieblingsfilme:	„Frauenfilme“
Lieblingsessen:	Lachs mit Spinat
Absolutes Plus:	zuverlässig und geduldig
Absolutes Minus:	launisch

Kleiner Einblick in Temeswar – Rumänien

Mit großer Vorfreude auf die sechs Wochen in Rumänien flog ich von Hamburg los und kam ich hier in Temeswar auch an. Als Evelyn im Frühjahr 2006 bei einer Freundin von mir für sechs Wochen in Deutschland war, hatte ich die Möglichkeit sie kennen zu lernen. Da aber meine Freundin nicht die Möglichkeit hatte den Gegenbesuch zu machen, fragte sie mich kurzerhand, ob ich sie nicht hier besuchen möchte. Ich freute mich sie wieder zu sehen und endlich ihre Familie und Freunde zu treffen...

Als ich das erste Mal rumänischen Boden betrat und mit Evelyn und ihrer Mutter den Flughafen verließ, war ich zunächst ein wenig überrascht, dass der Flughafen viel kleiner war, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Erste Eindrücke konnte ich schon auf der Fahrt zu Evelyn nach Hause sammeln. Von da an wusste ich, dass mich hier jede Menge erwartet und die sechs Wochen mit Sicherheit nicht langweilig werden würden.

Gleich am ersten Abend sollte ich einige von Evelyns Freunden kennen lernen und somit gingen wir ins Colt. Ich war sehr erleichtert, dass alle mich herzlich begrüßten und ich mich auf Anhieb mit allen sehr gut verstand.

Trotz alldem holte mich nach den ersten Nächten der Zweifel ein. Ich fragte mich, ob ich die richtige Entscheidung getroffen hatte, ob ich es hier wirklich sechs Wochen aushalten würde. Zu dem jetzigen Zeitpunkt bin ich mir sicher, dass ich keine bessere Entscheidung hätte treffen können! Natürlich gab es Tage, an denen ich lieber wieder zu Hause gewesen wäre, aber diese Erfahrung musste ich auch machen. Wenn ich Heimweh hatte, waren die Menschen, die ich hier kennen lernen durfte für mich da und bauten mich wieder auf.

Viele von meinen Freunden in Deutschland haben mich gefragt, warum ich ausgerechnet nach Rumänien gehe und nicht woanders hin. Aber ich denke, ich habe hier viele Erfahrungen machen können und viel fürs Leben gelernt. Ich werde meine Klasse vermissen. Ich möchte mich bei euch allen bedanken, dass ihr mir die Zeit hier so schön gemacht habt. Zusätzlich danke ich denen, die es mir ermöglicht haben sechs Wochen hier zu verbringen, vor allem den Eltern von Evelyn! Sie haben mich so nett aufgenommen und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Die ganzen Erinnerungen kann mir niemand nehmen und ich werde die Zeit hier sicherlich nicht vergessen.

Kystina Ehm, Austauschschülerin

Die 9 S : Ein neuer Anfang

Die 9 S, das sind wir! Klassenlehrerin: mit Frau Manuela Götz frisch importiert aus Mecklenburg-Vorpommern.

Ein Neubeginn, die dritte Etappe unserer schulischen Ausbildung. Anfangs waren wir 24 Schülerinnen und Schüler. Jetzt sind wir nur noch zu 18 übrig geblieben, ... und es stehen noch Nachprüfungen an)-:

Am Anfang waren wir ein zusammengewürfelter Haufen aus verschiedenen Klassen des Nikolaus-Lenau-Lyzeum sowie verschiedene Schülerinnen und Schülern von anderen Schulen. Doch jetzt befinden wir uns auf dem besten Weg, eine Einheit zu werden und wir hoffen inständig, dass es uns in der 10. Klasse gelingt, einen Klassenausflug auf die Reihe zu kriegen.

Wir danken allen Lehrern für die Geduld und die Mühe, uns etwas beizubringen, was ja bei einigen auch geklappt hat ☺.

Wir sind: Ferkel, Ale, Niko, Cipi, Snoopie, Taby, Chiri, Iulia, Vlad G., Timy, Richy, Crissa, Le Dome, Dane, Roxy, Ruxy, Mada, Lessu.

P.S.: Wir hoffen, dass unseren Lehrer die Geduld nicht ausgeht und sie uns trotz unserer Fehler, die nächsten drei Jahre weiterhin ertragen können. ☺

Bettina Birthelmer und Cristine Iacob

Klassenlehrerin: Manuela **Götz**
Vlad **Andrăşesc**, Armin **Asăvoaei** (Schulwechsel zum 2. Halbjahr), Alexandra **Baston**, Bettina **Birthelmer**, Ciprian **Bogdan**, Nicoleta **Bogdan**, Tabita **Căvăcean**, Alexandru **Chirită-Mihăila**, Alexander **Crăcăoanu** (Schulwechsel zum 2. Halbjahr), Iulia **Drăgan**, Vlad **Giurgiu**, Timeea **Golovatăi**, Richard **Hladik**, Cristine **Iacob**, Dominic **Klug**, Robert **Lache** (Schulwechsel zum 2. Halbjahr), Dana **Minciu**, Roxana **Nistor**, Ruxandra **Pop**, Mădălin **Popa**, Duşan **Rosici** (Schulwechsel zum 2. Halbjahr), Alessandra **Trifan**, Victor **Tudoran** (Schulwechsel im Oktober 2006).

Die 10 S

...wie auch immer! Aus der früheren 9 S1 und 9 S2 sowie einem kleineren Teil der 10 S1 haben wir uns Anfang des Schuljahres in Raum 56 zusammengefunden.

20 waren wir am Anfang, doch im Laufe des Schuljahres schrumpften wir auf die Zahl 18. Klein aber oho! Wir bewältigten gemeinsam die 10. Klasse der Spezialabteilung.

Sogar richtig kochen haben wir gelernt während der Projektwoche! Die Projektwoche hat uns sehr gut getan, da wir vom alltäglichen Stress abschalten und „über den Tellerrand" schauen konnten. Einige haben wie schon erwähnt gekocht und sich für all das gesunde Essen interessiert, andere eine Schülerzeitung herausgebracht und wiederum andere was in Chemie bzw. in Physik gelernt ☺

Im 2. Halbjahr hatten wir eine weitere Abwechselung vom Schulalltag: wir waren die Ersten, die die Ehre hatten, eine Praktikumswoche miterleben zu dürfen. Als Ingeneure, Architekten, Reiseführer, Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen haben wir unsere Qualitäten unter Beweis gestellt. Den Traumjob haben wir jedoch noch nicht gefunden.

Wir hatten manchmal kleine Auseinandersetzungen in der Klasse, doch kurze Zeit später haben wir uns wieder vertragen.

Das Schlafen, das Schwänzen, das Stören und das Faulenzen war und ist sehr typisch für unsere Klasse. Am Anfang des Schuljahres stöhnten die Lehrer über unsere Klasse, wenn sie unseren Namen nur hörten, doch im zweiten Halbjahr wussten sie, wie sie uns anpacken konnten.

Andreea Paun

Klassenlehrer: Hansjörg **Wall**
Dan **Barbu,** Christian **Blagoi,** Iulius **Beinschrodt**, Andrei **Boeriu**, Daniel **Bonta**, Radu **Cioată**, Alexandru **Florea**, Raul **Gampe,** Astrid **Grün**, Ștefan **Mărgărint**, Sînziana **Movileanu** (Jahresaufenthalt in Deutschland), Alexandra **Nica**, Andreea **Păun**, Ricky **Scheel,** Andrei **Șipoș,** Paul **Șipoș** (Abgang nach dem 1. Halbjahr), Mark **Szabolcs**, Andreea **Tranculov**, Rāzvan **Vlascici,** Roland **Zarioiu**

Die 11 S1

Tja, nun ist die 11. Klasse auch schon vorbei. Dieses Jahr verging sehr schnell. Die Anzahl der Schüler in unserer Klasse wurde immer kleiner, so dass wir nur mit 14 Schülern die 11. Klasse begannen. Das Beste in diesem Schuljahr war der Schüleraustausch, der Dank Herrn Kleinstück und Frau Ghimpu stattgefunden hat, sowie das Wochenende in Brebu.

Wir hatten ganz schön viel Spaß in diesem Schuljahr, da wir das Lernen nicht sehr ernst nahmen und so blieb uns viel Freizeit. Unsere Lehrer waren aber nicht wirklich davon begeistert und mussten ihre ganze Geduld zusammen nehmen, um uns zu ertragen. Natürlich hatte unsere lockere Einstellung auch schwere Folgen ☺ nämlich etliche Nachprüfungen!!

Zu Beginn des Schuljahres bekamen wir leider auch Ersatz für Frau Saygi und Herrn Moser, die nach Deutschland zurückgekehrt waren und damit neue Fachlehrer: Frau Lorette Bradiceanu-Persem, Frau Boroş und Frau Bandur, die uns weiter bändigen mussten.

Da in diesem Jahrbuch meine Mitschüler schon einen Artikel über den Austausch mit Paderborn verfasst haben, berichte ich lieber über unser Wochenende in Brebu. Im ersten Halbjahr hatten wir den Endschluss gefasst mit Frau Ghimpu, unserer Klassenlehrerin, ein Wochenende in Brebu zu verbringen. Dieser Miniausflug half uns sehr, uns näher kennen zu lernen. Obwohl wir selbst gekocht, auf dem Boden geschlafen haben und es ziemlich kalt war, war das alles kein Problem, denn wir haben viel gequatscht, gesungen und getanzt. Die Stimmung war einfach super und wir haben uns sehr gut verstanden. Zum ersten Mal haben wir uns als Freunde gesehen. Dieser Effekt hielt leider nicht lange an, doch wenn es hart auf hart kommt oder wenn es um Streiche geht, halten wir zusammen.

Da wir jetzt gut ausgeruht sind, starten wir unter den besten Bedingungen in die 12. Klasse ! Klingt doch gut, oder ?!? ☺

Donata Ardelean

Klassenlehrerin: Lia **Ghimpu**
Donata **Ardelean**, Cristian **Bold**, Alin **Catrinoiu**, Silke **Csonti**, Alexandra **Fader**, Krisztina **Korsos**, Roland **Lajos**, Anca **Lepădatu**, Ileana **Mihăilă**, Laurențiu **Riedl**, Christian **Șebu**, Cristina **Szabó**, Anita **Toth**, Christa **Wolf**,

Die 11 S2

Die 11. Klasse begann für uns mit einer neuen Klassenleitung im Zweierpack, nachdem uns Frau Heinmann „im Stich gelassen" hatte: Herr Cristian Nyisztor, den wir schnell in unsere Herzen aufnahmen und der wie ein Vater für uns da war, wann immer wir Hilfe brauchten und Frau Sigrid Opitz, die sich unserer genauso annahm.

Vom Anfang an wussten wir, dass dieses Jahr ein besonderes sein wird. So war es dann auch, obwohl wir im ersten Halbjahr bezüglich unserer Klassenfahrt noch im Ungewissen „schwebten". Aber dann kam 2007 und mit ihm das Abenteuer unserer Leben: **die Klassenfahrt nach Berlin.**

In Berlin wurden wir eine Klasse im echten Sinne des Wortes. Wir lernten uns gegenseitig zu beschützen, zu helfen und wurden untrennbar, als ob wir uns das JA-Wort gegeben hätten. Einige von uns haben das mit den JA-Wort fast zu ernst genommen und küssten sich inniglich, wobei es keine Rolle spielte, wer mit wem. ☺

Dieses Jahr war nicht nur für unsere Klasse sehr wichtig, sondern auch für Rumänien. Rumänien wurde in die EU aufgenommen, was wir vor allem auf dem Europafest in Berlin im rumänischen Pavillon erleben durften. So viele tolle Broschüren über unser Land habe ich bis jetzt noch nie gesehen!

Alles was man an Dummheiten machen konnte, haben wir auch gemacht. Manchmal sahen wir sogar blutige Nasen, die mit Rudolfs Nase wetteiferten. Leider kann man nicht alles, was in diesem Jahr passiert ist, in ein paar Worten zusammenfassen. Es wäre auch blöd, denn manche Geschichten sollten ungenannt bleiben. Vielleicht war dieses Jahr das schönste, das wir je erlebt haben. Vielleicht ist aber eine Steigerung noch möglich. Schade, dass die Zeit wie blöd läuft und dass alles ein Ende haben muss.

Larissa Welker

Klassenlehrer/in: Cristian **Nyisztor** und Sigrid **Opitz**
Mihai **Adam**, Eliszabeth **Adasi**, Clara **Bac**, Mihai **Baditoiu** (Schulwechsel im 1. Halbjahr), Evelyn **Bojic**, Caius **Budescu**, Paul **Crisan**, Cristian **Dumitrescu**, , Bibi **Gontean**, Andrei **Herman**, Kristine **Hubert**, Christoph **Iulinski**, Sandra **Mann,** Bogdan **Plosca**, Marina **Susaru**, Andrei **Teleagă**, Romina **Teleptean** (Abmeldung vom Lenau nach dem 1. Halbjahr), Larissa **Welker**

Die 12 S1
Für ein letztes Mal zusammen ...

Es begann mit einem Gruß,
Und endete mit Tränenerguss.
Es ist schwer dies zu beschreiben,
Am liebsten würden wir bei euch bleiben.
Ob wir wollen oder nicht,
Abschied ist für alle Pflicht.
Um einen kurzen Rückblick zu machen,
Schauen wir jetzt in unsere Sachen.
Fotos sagen mehr als Worte,
Alkohol von jeder Sorte ☺!
Nehmen wir Straja als Beispiel,
„Volle Pulle" war unser Ziel.
Dira war auch voll dabei,
Unter der Sonne machten wir uns alle frei.
Abitur hin oder her,
War für uns ja eh nicht schwer.
Feiern stand an erster Stelle,
Alle waren auf derselben Welle.
In der Schule machten alle blau,
Trotzdem blieben wir sehr schlau.
„Gehen wir heute Kaffee trinken?"
Oder lernen wir über die Darwin-Finken?
Bei Mathe bekamen wir den Start,
Und fanden den Fehler erster Art.
Der alte Faust fühlte sich leer,
Er machte uns das Leben schwer.
Chemie nahmen wir auf die leichte Schulter,
Das machte uns irgendwie alle munter.
In Rumänisch kam Neues dazu,
„Poema chiuvetei"... Nanu?
Herr Sarkozy sei unser Gast,
Und segne was du uns „bescheret" hast ☺.

Gaudeamus stand uns nun bevor,
„Goodbye my friend" sangen wir im Chor.

Für unser großes Bankett,
Machten wir uns alle kokett.
In der Schule gingen Gerüchte herum,
Die zwölfte Klasse ist jetzt um!

Man, wer hätte das gedacht...
Ein letztes Mal zusammen gelacht...

Flavia Petrişor, Anca Muntean

Klassenlehrerin: Codruța **Pop**
Alexandru **Albu**, Andreia **Cornea**, Ioan **Crista**, Claudia **Dimoiu**, Norbert **Engelhardt**, Ana-Maria **Ioanid**, Iulian **Miron**, Anca **Muntean**, Romina **Nine**, Bogdan **Novac**, Flavia **Petrişor**, Raluca **Pintescu**, Cristian **Popa-Farle**, Andrea **Reisz**, Mihaela **Stroia**, Cristian **Subici**, Tania **Taşi-Ianuşevschi**,

Die 12 S2

Anmerkung der Redaktion:
Leider liegt von der Klasse 12 S2 keine Klassenvorstellung vor!

Klassenlehrerin: Brigitte **Röllig**
Alex **Anton,** Anca **Bâscă**, Theo **Bold**, Adela **Ciurea,** Laura **Homorogan,** Marius **Kiss,** Eduard **Lazu,** Diana **Opreanu,** Mario **Pasku,** Ioana **Pîrvu,** Alexandra **Prodan,** Denis **Schipor,** Beatrix **Sontag**, Alexandru **Taras,** Denisa **Tătar**, Robert **Vanyek**, Roland **Zimmerman**

Rückblick auf das Schuljahr 2006/ 2007

15.09.06	Unterrichtsbeginn
17. – 20.10.	MUN in Athen
30.10. – 9.11.	Pilotprüfungen der 12. Klassen
07.11. – 19.12.	Austauschschülerin Kystina Ehm bei Evelyn Bojic
07. – 28.11.	Streik der rumänischen Lehrerinnen und Lehrer
13.11.	Schratzenball
16.12.	Weihnachtsmarkt
	1. Ferientag der Weihnachtsferien
08.01.07	Unterrichtsbeginn im Neuen Jahr
23.-26.01.	Projektwoche „Man ist was man isst"
	Betriebsbesichtigung der Firma Flavisan, Naturprodukte
31.01.	Betriebsbesichtigung der Firma Mahle, Autofilter
02.02.	Ausgabe der Halbjahreszeugnisse
03. – 09.02.	Ferien zwischen den Halbjahren
	Maskenball
	Betriebsbesichtigung der Firma Siemens
02. – 30.03.	Praktikum von Sonia Blendea in Deutsch und Französisch
09. – 16.03.	Schriftliche Abiturprüfung: Rumänisch, Deutsch, Mathematik und Wahlfach
20. – 29.03.	Studienfahrt der 11 S2 nach Berlin
24. – 30.03.	„European Classes" in der 19. Auflage
06. – 13.04.	Osterferien
10. – 13.04.	Kleines Bankett der 12 S1 in Straja
16.04 – 25.05.	Timeea Golovatai, 9 S in Norderstedt/Hamburg
	Alexandru Chirită-Mihăila, 9 S in Greifswald
18. – 29.04.	Studienfahrt der 11 S1 nach Paderborn
27.04.– 01.05.	Kleines Bankett der 12 S2 in Wien
27.04. – 01.05.	Plenum der entsannten LehrerInnen in Schäßburg
28.04. – 01.05.	VIII. Internationales Deutschsprachiges Theaterfestival
07. – 11.05.	Betriebspraktikum der 10 S
	Maturantenball
07.06.	Gaudeamus
08.06.	Großes Bankett aller 12. Klassen
15.06.	Zeugnisausgabe und Unterrichtsende
16. – 19.06.	Mündliche Abiturprüfung
21.06.	Feierliche Verleihung der Abiturzeugnisse

Sechs Wochen Schüleraustausch Rumänien / Deutschland

Timeea Golovatai und Merle Haldenwang

Timeea, 16. April, 18:20

Mein Flieger gelandet. Ich muss aussteigen! Ich bin aufgeregt und zum ersten Mal muss ich überlegen, wo ich überhaupt hinkomme. Habe aber keine Zeit, weil ich schon meine Gastfamilie am Ausgang der Gepäckannahme sehe. Ich beeile mich sie kennen zu lernen.

Merle, 16. April, 18:20

Gespannt warte ich mit meiner Familie und Herrn Huschke, dem Vertreter der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft in Hamburg, am Flughafen.

Da ist sie! Jedoch gibt es hier erst einmal eine kurze, karge Begrüßung. Wir sind beide noch etwas schüchtern. Daraufhin fahren wir nach Hause. Ich zeige Timi alles und beim Grillen am Abend lockert sich die Stimmung und wir beginnen uns einander kennen zu lernen…

Timeea + Merle

Keine von uns beiden hätte gedacht, dass sechs Wochen so schnell herumgehen können. Dabei haben wir soviel zusammen erlebt, dass wir es schon jetzt kaum mehr erwarten können uns im Herbst für sechs Wochen wieder zu sehen, obwohl sechs Wochen immer noch viel zu kurz sind!

Abends, als wir zusammen saßen und zusammen Zähne putzten, schmiedeten wir schon eifrig Pläne für den nächsten Sommer, Winter und allem, was noch folgen wird.

Unsere „Eltern" und Eltern, die immer sehr nett waren, sich um uns gekümmert (wir sollten ja nicht verhungern ☺) und viel mit uns unternommen haben, meinen, wir hätten uns gesucht und gefunden… Gesucht haben wir uns eigentlich nicht, sind aber trotzdem sehr froh, uns gefunden zu haben.

Unsere gemeinsamen Erlebnisse und Unternehmungen werden uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Besonders der Musicalbesuch bei „König der Löwen" hat uns sehr fasziniert.

Aber auch der Wochenendausflug nach Berlin mit einer großen Taxi-Sightseeingtour, einer Shopping-Tour durch das berühmte „Kaufhaus des Westens" – KaDeWe - und langen Sing-Star-Nächten haben uns sehr gefallen. Dazu müssen wir auch noch die Ausflüge nach Lübeck, Lüneburg, den Hamburger Hafen und den Hamburger Dom erwähnen, sowie das Treffen und Ausgehen mit alten beziehungsweise neuen Freunden.

Timeea

Auch in der Schule hatten wir Spaß und ich habe sehr viele neue Freunde kennen gelernt. Und auch wenn der Unterricht nicht immer so spannend war, haben wir trotzdem mitgemacht und viel gelernt. Leider kamen wir dann zum Mittagessen immer zu spät, da wir auf dem Heimweg vor Lachen oft das Weitergehen vergaßen.

Am schönsten war der Schultag gestern, am 25. Mai, der letzte Schultag in Deutschland. Frau Huszak, die Direktorin verabschiedete sich schon am Donnerstag von uns im Doppelpack, da sie Freitag nicht in der Schule war. Die war wirklich sehr nett und versprach auch mal Temeswar zu besuchen, wo sie herzlich willkommen ist.

Unsere Klassenlehrerin, Frau Franke verabschiedete mich in der letzten Stunde. Sie sagte, sie würde sich über einen Wiedersehen sehr freuen und ich selbstverständlich auch. Als Abschieds-"party" erlaubte sie uns, in der letzten Stunde zu reden, E-Mailadressen austauschen und Erinnerungsfotos zu machen. Als Krönung gab sie der ganzen Klasse noch ein Eis aus. Es war so traurig, sich von allen verabschieden zu müssen. Merle und mir wurde klar, dass wir nicht einmal mehr zwei Tage zusammen hatten, die wir aber noch genießen wollten.

Obwohl sechs Wochen keine lange Zeit sind, haben wir in der Austauschpartnerin eine sehr gute Freundin gefunden. Unsere Freundschaft wird sicher nicht mit diesem Austausch enden und an den morgigen Abschied wollen wir gar nicht erst denken...

... und, wird es ein Wiedersehen im Herbst in Temeswar geben?

Norderstedt, 25. Mai 2007

Timeea Golovatai und Merle Haldenwang

Zum Austausch nach Greifswald

Am Tag meiner Abreise aus Rumänien war ich sehr aufgeregt. Ich war mir unsicher, ob meine Deutschkenntnisse ausreichen würden. Außerdem hatte ich mich mit Stephanie bisher nur per Email unterhalten und es war meine erste Flugreise, auf der ich ganz allein unterwegs war.

Als ich in Deutschland ankam, wurde ich von Stephanie und ihren Eltern am Berliner Flugplatz abgeholt. Die erste Begegnung war sehr freundlich, und wir haben uns alle sofort gut verstanden. Zur Familie der Wahnschaffes gehört außerdem noch eine Hündin, die auf den Namen Milah hört. Diese hat mich genauso herzlich begrüßt, und ich habe mich gleich mit ihr angefreundet. Mein neues Zuhause sollte in Greifswald sein, wo die Familie Wahnschaffe ein Haus hat. Toll fand ich, dass ich mein eigenes Zimmer erhielt, in dem ein Computer mit Internetanschluss stand, den ich ohne Einschränkung benutzen konnte. So konnte ich während meines sechswöchigen Deutschlandaufenthaltes auch mit meiner Familie und meinen Freunden in Rumänien Kontakt halten.

Bereits am nächsten Tag ging ich mit in die Schule und nahm in der gesamten Zeit am Unterricht der Klasse 9b teil. In einigen Unterrichtsfächern war der Lernstoff neu für mich. In Mathematik, Chemie und Englisch aber hatte ich das gerade zu behandelnde Thema schon durchgenommen. Mit meinen neuen Schulkameraden, die alle sehr nett und freundlich waren, verstand ich mich auf Anhieb gut.

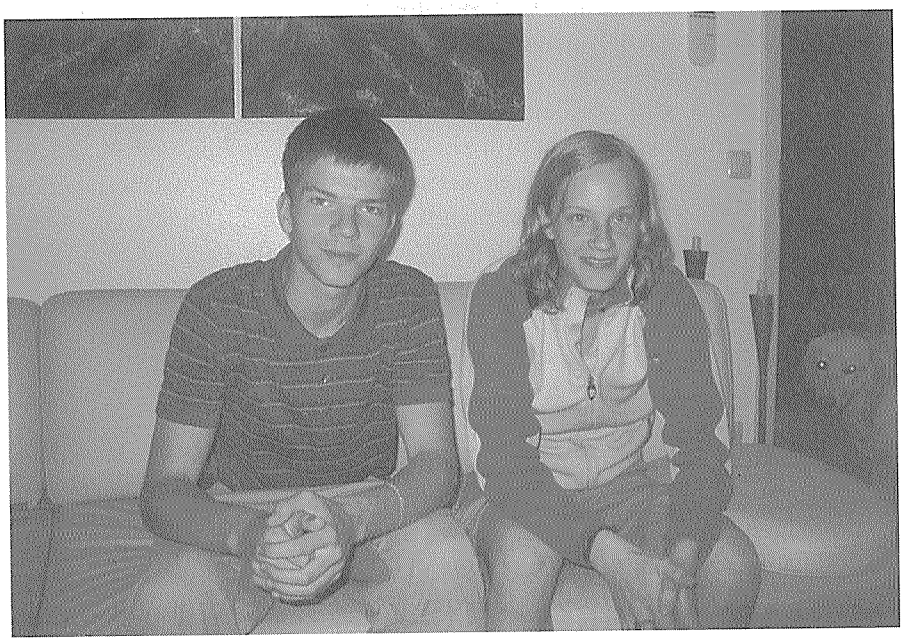
An den Wochenenden sind wir manchmal an die Ostsee gefahren. Auch

wenn man leider noch nicht ins Wasser gehen konnte, hat mir das Meer doch sehr gut gefallen. Klasse waren auch die Spaziergänge und das Spielen mit Milah, die vom Baden nicht abzuhalten war.

Ein paar Mal war ich in der Stadt zum Einkaufen. Auch wenn Greifswald gegenüber meiner Heimatstadt Temeswar eine kleine Stadt ist, gibt es hier tolle Geschäfte. Auch die viele Sehenswürdigkeiten von Greifswald, wie z.B. den Dom oder den Museumshafen, habe ich mir angesehen und fand sie sehr interessant. Zweimal war ich mit meiner Gastfamilie sogar in Berlin. Das war schon eine Reise wert.

Wenn ich auch anfangs dachte, dass sich die sechs Wochen hinziehen würden, ist die Zeit doch sehr rasch vergangen. Fast bin ein bisschen traurig wieder nach Hause fahren zu müssen. Auf jeden Fall möchte ich später einmal wieder nach Deutschland kommen und freue mich schon jetzt, dann meine Gastfamilie besuchen zu können. Auf jeden Fall wird Stefanie, meine Austauschpartner, im Herbst nach Temeswar kommen.

Greifswald, 24.05.2007 *Alexandru Chiriță-Mihăilă*



Betriebspraktikum der Klasse 10 S

Wir, die Schülerinnen und Schüler der 10 S waren die ersten, die die Ehre hatten, an einem einwöchigen Betriebspraktikum teilnehmen zu dürfen und die sich einen Praktikumsplatz auswählen konnten. Frau Röllig, Studien- und Berufsberaterin der DSA, konnte uns verschiedene Möglichkeiten anbieten und wir durften dann wählen, bzw. ihr einen von uns gesuchten Praktikumsplatz vorschlagen, der natürlich weder von den Eltern noch von Verwandten gestellt werden durfte.

So war die Auswahl groß. Bei der „Banater Zeitung", dem Nikolaus-Lenau-Kindergarten, der Kleinen Schule, dem Reisebüro Redona Travel, Aton Transilvania, der Stomatologischen Abteilung der Universität, der Textilfabrik Modatim, bei Mahle oder z.B. bei Drees & Sommer/ Projektmanagement konnten wir ein Praktikum ableisten.

Das Praktikum dauerte eine Woche und jeder hat so gut es ging seine Aufgaben zu erfüllen versucht und vor allem aber einen Einblick in das Berufsleben erhalten. Wir hoffen sehr, dass wir einen guten Eindruck hinterlassen haben, und dass unsere Nachfolger genauso Spaß daran haben wie wir.

Mir hat es z.B. sehr gefallen, im Reisebüro „Redona Travel" zu arbeiten. Ich habe gelernt, was für Arbeit in einem Reisebüro anfällt, vor allem aber auch weil mir niemand Grenzen setzte, was ja im Arbeitsleben anders aussehen kann! ☺ Auch vom Zeitplan war es ganz entspannend, anders als in der Schule. Radu und ich mussten z.B. von 10 Uhr bis ca.14:30 Uhr in dem Reisebüro „arbeiten".

Insgesamt haben sich alle sehr um uns Praktikanten gekümmert, und wir konnten ihnen auch behilflich sein. Ich denke und hoffe, dass wir einen guten Eindruck hinterlassen haben! Einige von uns werden sogar in den Sommerferien in ihrem Praktikumsbetrieb arbeiten können.

Im Folgenden nun noch kurz, wer wo war:
Rolly & Razvy → Banater Zeitung
Dan & Raul → Textilfabrik "Modatim"

Radu & Deea P. → Reisebüro Redona Travel
Deea T. → Kleine Lenauschule (1.- 4. Klasse)
Ale & Astrid → Nikolaus Lenau Kindergarten
Sipi & Mark → Aton Transilvania
Stef & Cata → Zahnarztpraxis
Ricky & Cristi → Firma Mahle
Bonta → S.C. Drees & Sommer S.R.L.(Projektmanagement)
Alex F. → Architektenbüro

So ein Praktikum ist was ganz anderes als Schule. Gefallen hat mir, dass keiner auf mir rumhackte, weil ich dies und das nicht gemacht hatte. Keiner fragt einen, ob man für heute gelernt hat, usw.. Man macht seine Arbeit von morgens bis abends und legt zwischendurch mal eine Pause ein. Und natürlich gibt's keine lästigen Hausaufgaben. Mir gefällt das besser als Schule! ☺ Schade, dass das Praktikum nur eine Woche gedauert hat. Vielleicht haben ja unsere Nachfolger da mehr Glück: das Praktikum wird am Anfang des 2. Halbjahres stattfinden, und dauert dann vielleicht zwei Wochen! ☺

Andreea Paun, 10 S

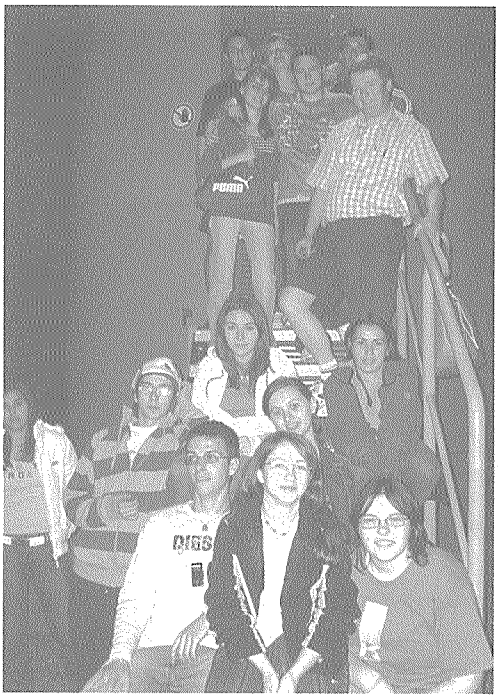
In der Firma Mahle

Studienfahrt nach Paderborn

Mittwoch, am Tag der Abfahrt kamen manche mit ihren Familie, manche mit den Haustieren. Je näher die Abfahrt rückte, um so größer wurde die Aufregung. Alles sah vielversprechend aus.

Nach der Ankunft in Budapest mussten wir zwei Stunden im Flughafen auf den Abflug warten. Viele waren auf den ersten Flug ihres Lebens gespannt. Im Flugzeug angekommen, waren wir sehr erstaunt über den Komfort eines Billigfliegers. Selbstverständlich hatten die Jungs das Gepäck der Mädchen getragen. Von Dortmund ging's mit dem Zug zu unserem Zielort, Paderborn. Dort empfingen uns unsere Gastfamilien. Am ersten Abend in der Familie erzählten wir über die Reise und unser Land, bevor wir müde von den vielen Eindrücken ins Bett fielen.

Am nächsten Tag trafen wir uns vor den Reissmann-Gymnasium. Dort haben wir über die Gastfamilien „ gelästert". Der Schulleiter klärte uns dann über die Schule und das deutsche Schulsystem auf. Das System ist sehr umfangreich. Er war sehr erfreut, dass sein Exkollege, Herr Kleinstück, erneut einen Studienaustausch organisiert hatte. Danach wurden wir in Gruppen eingeteilt und besuchten verschiedene Kurse der 11. + 12. Klasse. Alle wunderten sich über unsere guten Deutschkenntnisse.



Am Donnerstag nachmittag ging's in die Johannes-Stiftung, wo wir Informationen über die Ausbildung als Krankenpfleger erhielten.

Am Freitag gingen wir nach zwei Unterrichtsstunden im Reissmann-Gymnasium in die Helene Weber Berufsschule, wo Jugendliche neben ihrer

praktischen Ausbildung/Lehre schulisch unterrichtet werden. Dort hatten uns Kochlehrlinge ein leckeres Mittagsessen zubereitet. Gestärkt besuchten wir dann die verschiedenen Abteilungen der Berufsschule. Die Schule bereitet u.a. Frisöre, Köche, Kindergärtnerinnen, Bäcker und Metzger auf den Beruf vor. Einer von uns versuchte in die Fußstapfen eines Bäckers zu treten. In der Abteilung der Metzger wurden wir als Testpersonen für ihre Kreationen eingeladen. Wir waren sehr erfreut über ihre Versuche. Unsere Klassenlehrerin versetzte sich sogar in die Rolle eines Metzgers.

Am selben Tag lernten wir den Bürgermeister der Stadt Paderborn kennen, einen sehr lebensfrohen Mann. Er erzählte uns viel über die Geschichte der Stadt Paderborn. Samstag früh entdeckten wir dann praktisch die Schönheiten der Stadt Paderborn mit Herr Hohmann, einem Ex-Kollegen von Herrn Kleinstück. Nach diesem Abenteuer genossen wir den restlichen Tag für uns alleine. Auch der Sonntag war frei. Wir freuten uns sehr, dass der „Lunapark" am selben Tag eröffnet wurde.

Eine anstrengende Woche begann. Wir wurden wieder von den Reissmannschülern empfangen und nahmen am Unterricht teil. Danach besuchten wir das Berufsinformationszentrum der Stadt Paderborn. Dort erhielten wir unzählige Informationen über unsere Traumberufe. Freundlicher Weise bekamen wir auch Broschüren, damit uns unsere Berufswahl leichter fällt.

Am Dienstag stand der Besuch der Volksbank an. Dort zeigten man uns, wie ein Lebenslauf geschrieben wird und wie wir uns bewerben sollten. Unsere Klasse ging anschließend in die Paderborner Uni. Dort konnten wir in der Mensa der Uni essen. Nach dem wirklich köstlichen Essen wurden uns die Möglichkeiten des Studierens vorgestellt. Der Fachbereich Physik war sehr umfangreich. In einem Raum mit Elektronenmikroskopen sahen wir die haarigen Beine einer Fliege. Die Kristallzucht war sehr steril und das hat uns sehr erstaunt.

Eine sehr interessante Erfahrung war die Führung durch das Heinz-Nixdorf Forum Museum (HNF) am Mittwoch, wo wir theoretisch wie praktisch die Geschichte der Erfindungen erfuhren, die im Laufe der Jahre entwickelt wurden. Wir haben uns sehr amüsiert. Manche konnten von den Massagesesseln nicht wegkommen. Weitere Besichtigungen und Aktivitäten sollen im Folgenden in Kürze zusammengefasst werden.

Im B.I.B., im Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe, wurde uns gezeigt, wie man mit ‚Photoshop' arbeitet. Auch stand der Besuch einer Autowerkstatt an sowie der Firma Hella, die uns aktuelle Erfindungen vorstellte. Eine unvergessliche Erfahrung wird für uns der Aufstieg auf ein Windrad bleiben. Alle sind bis nach oben gestiegen... manche sogar zwei Mal.

Hurra, das Team Paderborn gewinnt !!! Der Eintritt zum Spiel wurde von Frau Kleinstück organisiert. Obwohl manche Schwierigkeiten damit hatten, den Eingang der Sporthalle zu finden, sind wir mit ein wenig Hilfe von den Wachmännern doch hineingekommen. Das Basketballspiel zwischen den beiden Teams aus Paderborn und New York war spannend, denn wir hatten so etwas bisher nicht gesehen.

Ein weiteres schönes Erlebnis war der Ausflug nach Köln. Eine unserer Mitschülerinnen blieb am Bahnhof mit einem Absatz in einem Türvorleger stecken und so ging uns dann fast Herr Kleinstück verloren ☺. Der wunderbare Kölner Dom brachte uns zu Frau Saygi, einer Exlehrerin von uns. Gemeinsam fuhren wir mit der U-Bahn zum Zoo, wo wir auf viele exotische und merkwürdige Tiere trafen. Weil unsere Klassenlehrerin leider erkrank war, suchten wir ihr eine Giraffenballon aus und brachten ihn ihr als Andenken mit. Der Abschied von Frau Saygi fiel uns allen schwer, aber wir haben ein schönes Andenken an sie...

Zurück in Paderborn hieß es bald, sich von unseren Gastfamilien zu verabschieden. Wegen eines verkaufoffenen Sonntags konnten wir sogar noch

am Sonntag die letzten Einkäufe erledigen. Den letzten Abend verbrachten wir mit unseren Familien, die uns dann auch am Montag zum Bahnhof begleiteten, zum letzten Teil unseres schönen Abenteuers. Der Abschied fiel beiden Seiten schwer.

Unsere Klasse dankt von ganzem Herzen, Herr Kleinstück, dass er diesen Austausch ermöglicht hat und unserer Klassenlehrerin Frau Gimpu, dass sie uns unterstützt hat. Es war eine einzigartige Erfahrung. Es wurden uns neue Möglichkeiten des Lernens und Studierens aufgezeigt und manche haben ihre Meinung über ein Studium in Deutschland nach dieser Studienfahrt geändert.

Anca L., Krisztina K. und Cristi S., 11 S1

Studienfahrt nach Berlin

Wir nahmen den Bus nach Budapest, und von dort den Flieger nach Berlin. Auf dem Flughafen erwartete uns unsere ehemalige Klassenlehrerin, Frau Isa Heinemann, die uns über ihre jetzige Schule, dem OSZ (Oberstufenzentrum) Handel nach Berlin eingeladen hatte. Einige Gastfamilien holten uns vom Flughafen ab, andere von der Schule. Zum frühen Abend trafen wir uns alle wieder am Alexanderplatz. Der Alexanderplatz diente uns oft als Treffpunkt, weil der Fernsehturm von der U- und S-Bahn angefahren wird und auch visuell immer leicht zu finden ist. Ein Schüler des OSZ Handel, der zufällig auch Alex heißt, sowie Frau Heinemann begleiteten uns auf unserem ersten Spaziergang durch Berlin, vom Alexanderplatz bis "Unter den Linden" und zeigten uns einige Sehenswürdigkeiten, bis es uns so kalt war, dass wir uns im „Alex", einem netten Lokal unter dem Fernsehturm, aufwärmen mussten ☺

Am nächsten Tag trafen wir uns am Morgen in der Schule. Dort empfing uns der Schulleiter sowie der Ableitungsleiter der differenzierten Oberstufe. Dann ging es in den Unterricht und wir konnten wieder „Unterricht genießen", diesmal aber in Berlin. Toll fanden wir, dass es eine Raucherecke im Pausenhof der Schule gibt, da ja Rauchen im Nikolaus-Lenau-Lyzeum grundsätzlich verboten ist.

Am Mittwoch fing unser Programm am Potsdamer Platz an, im Sony Center, genauer im Informationsbereich des VW-Center, wo wir alle ein Fahrsimulator ausprobieren konnten. Am Nachmittag besuchten wir ein sehr interessantes Museum, nämlich die "Story of Berlin". Es war ein riesiges Museum voll mit Fotos oder Videos, wo wir die Geschichte Berlins erfahren konnten. Die Studentin, die uns durch das Museum führte, brachte uns am Ende des Besuchs in einen Atombunker, der zu Zeiten des Kalten Krieges gebaut wurde. Es wurde uns aber klar, dass wir dort nie reinwollten. Abends gingen wir zurück zum Sony-Center, um uns ein 3D-Film anzusehen.

Der nächste Tag sollte für uns ein sehr langer und ermüdender Tag werden, da wir nach Potsdam fuhren und abends auch noch ein Schülertheater besuchen wollten. In Potsdam gibt es den größten Park, den wir je in unserem Leben gesehen hatten und wir mussten ihn ganz durchqueren, hatten aber zur Orientierungs- und Informationshilfe Herrn Gert Röder dabei, einen ehemaligen Kollegen von Frau Heinemann, der sich in Potsdam

wie auch mit seiner Geschichte sehr gut auskennt. Natürlich haben wir uns nicht nur den Park sondern auch die Schlösser Sanssouci und Cäcilienhof wie auch das russische und das holländische Viertel angesehen.

Im Laufe der Woche besuchten wir das Technikmuseum, mit seiner Kulturgeschichte zur Verkehrs-, Kommunikations-, Produktions-, und Energietechnik. Ein beeindruckendes Ereignis, passend auch zu unserem Thema Minderheiten, war der Besuch des Stasi-Gefängnisses in Hohenschönhausen. Dort wurden wir von einem ehemaligen Gefangenen geführt, der mehrmals dort eingesessen hat. Er gab uns Informationen über die Entstehung und die Geschichte des Gefängnisses und erzählte uns hautnah von seinen Gefängnisaufenthalten.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Studienfahrt war das Europafest, dass genau zum Zeitpunkt unseres Aufenthaltes in Berlin am Brandenburger Tor stattfand. Vorab hielten wir am Holocaust-Denkmal und erfuhren, dass im Park gegenüber geplant ist, ein Denkmal für Homosexuelle zu errichten. Am Tag darauf fanden wir uns wieder am Brandenburger Tor ein, diesmal um den Reichstag zu besuchen, wo wir an einer Besucherinformation teilnehmen und anschließend durch die sonnige Kuppel spazieren konnten.

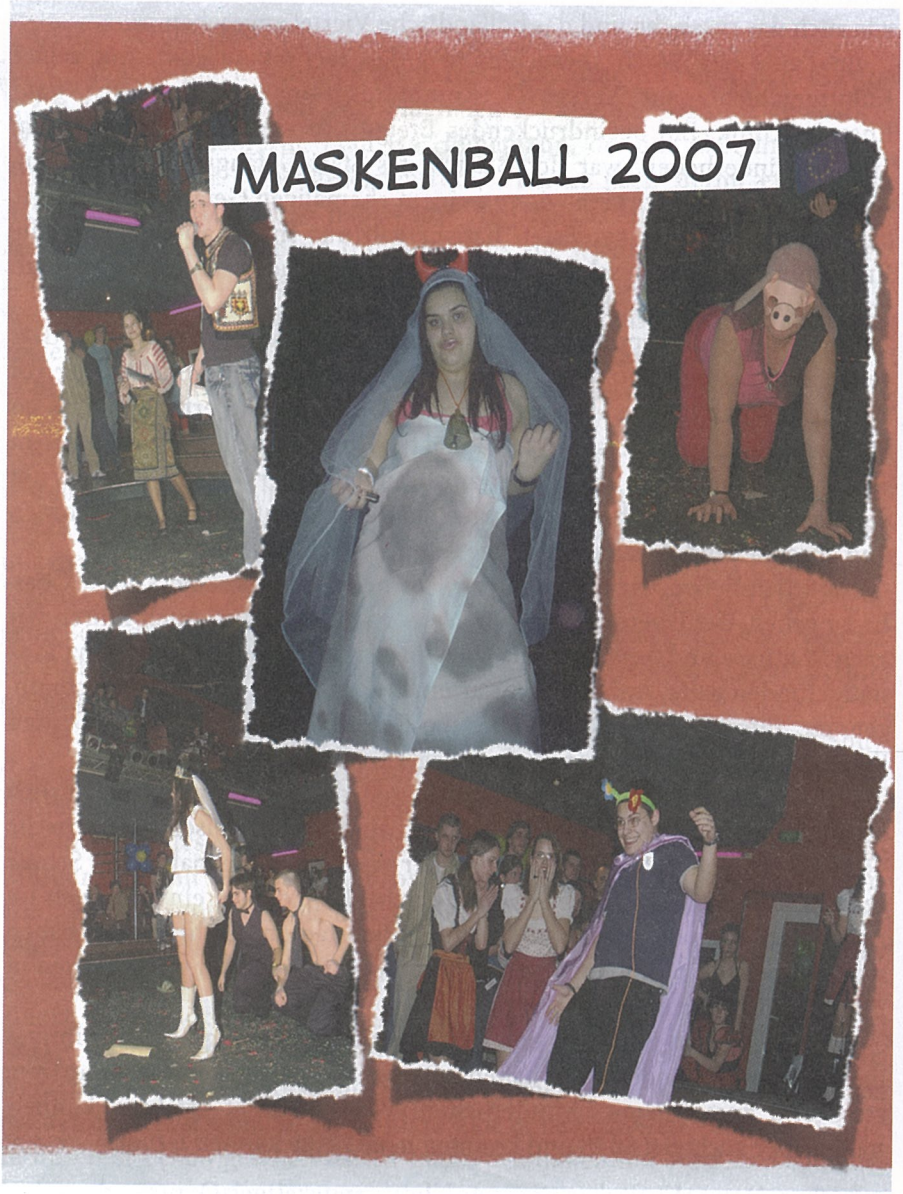
Natürlich ließen wir es uns auch nicht nehmen, zum Checkpoint Charlie zu gehen, der Überquerung von West- nach Ostberlin. Auch fuhren wir nach Wannsee und besuchten die Villa, in der die Wannsee-Konferenz 1942 stattgefunden hatte. Anhand von Karten, Dokumenten, Fotos, Aufzeichnungen, etc. informierten wir uns über die Behandlung der Juden im Dritten Reich und über die in Wannsee festgelegte Endlösung.

Neben den vielen kulturellen Angeboten der Stadt sind wir natürlich oft auch durch die Geschäfte gebummelt, sind durch typisch berlinerische Viertel geschlendert, haben leckere Döner gegessen, Volleyball in der Schule gespielt und auch Frau Heinemann besucht. Einige habe einen Besuch im Zoo unternommen, andere sind zum Fußballstadion gefahren oder haben sich den neuen Bahnhof angesehen. Es gibt einfach viel zu viel zu sehen in Berlin, ... ist eben eine Reise wert. ☺

Für uns hat sich Berlin als eine pulsierende Stadt gezeigt, die sich immer in Bewegung befindet. Wir haben unserer Geschichtskenntnisse extrem erweitern, zum Thema „Minderheiten" vieles konkret erfahren können, hatten aber auch viel Spaß und konnten neue Leute kennen lernen.

Caius und Paul, 11 S2

MASKENBALL 2007



L'innocence!
WIR DANKEN EUCH FÜR EURE AUFMERKSAMKEIT!
La méchanceté! ☺
YEAH... I LOVE THIS CITY! ☺

L.U.S.T. – AG
→ Lenauschüler für Umweltschutz in Temeswar

Nikolaus – Lenau – Lyzeum, Deutsche Spezialabteilung,
E-mail: lust_ag@netpost.ro

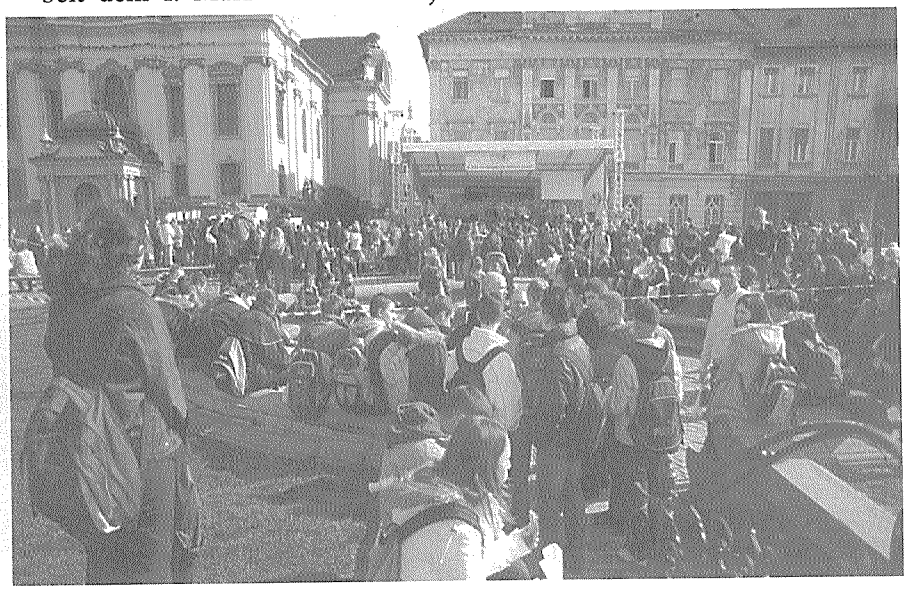
Wir sind 25 Schülerinnen und Schüler der Deutschen Spezialabteilung und haben uns zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die sich aktiv für den Umweltschutz einsetzen will. Deshalb lautet unser Namen: "L.U.S.T." – Lenauschüler für UmweltSchutz in Temeswar. Betreut wird diese Arbeitsgemeinschaft von unserer Deutsch- und Geschichtslehrerin, Frau Brigitte Röllig.

Der erste Schritt, den wir in Sachen Umweltschutz ansteuerten, war, an unserer Schule, im Kindergarten und im Internat der Schule das Prinzip der Mülltrennung durchzusetzen, um damit die Gewinnung wiederverwertbarer Rohstoffe zu unterstützen und die Menge des Mülls, der kostenaufwändig und umweltschädigend verbrennt werden muss, zu reduzieren.

RETIM, das Unternehmen der Stadt, das sich um die Müllabfuhr kümmert, konnten wir als Partner für unser Projekt gewinnen. Das Unternehmen stellte uns nicht nur kostenfrei die Müllcontainer und Mülleimer zur Verfügung, sondern half uns auch, unser Vorhaben unter den Schülern und Lehrern bekannt zu machen.

Am 1. März fand auf dem Domplatz eine große Veranstaltung für die Kindergartenkinder, Schüler und Lehrer statt. Die neuen Müllbehälter, die für die Mülltrennung in den Räumen gebraucht werden, wurden im großen Rahmen übergeben. Diese Veranstaltung bot neben konkreten Informationen auch kulturelle und sportliche Unterhaltung. Sogar tolle Preise gab es für die Gewinner.

Seit dem 1. März sind nun in jedem Klassenraum drei verschiedene



Mülleimer aufgestellt: einer für Papier (schwarz), einer für Plastik (blau) und ein dritter für den Restmüll. Die meisten Schüler äußern sich positiv zur Mülltrennung und zeigen Interesse an unserer Arbeit. Somit hoffen wir, dass sich die Denkweise und das Verhalten aller Schüler positiv zur Mülltrennung und zum Umweltschutz verändern, und dass der Müll auf Dauer in unserer Schule, im Kindergarten und im Internat getrennt wird.

Bibi Gontean, 11 S2

Projektwoche: „Man ist, was man isst"

Besser essen – besser leben → Auszüge aus der Projektzeitung

„Man ist, was man isst", hieß es eine Woche lang für die Schüler der Deutschen Spezialabteilung (DSA) des Nikolaus-Lenau-Lyzeums. Es ging um ein Projekt, das schon lange anstand, doch erst am Dienstag, 16.01.2007, war es soweit: Die Schüler der DSA, von der 9. bis zur 12. Klasse, versammelten sich zu Mittag im Festsaal der Schule, um an der offiziellen Eröffnung der Projektwoche teilzunehmen. Der Abteilungsleiter, Herr Dr. Gert Kleinstück, begrüßte die Teilnehmer und bereitete sie auf den Verlauf der nächsten Woche vor. Arbeitsgruppen wurden zu folgenden Themen angeboten: Fast food, Chemie und Alltag, Ernährung und Sport, Umfragen, Gesundes Frühstück aus dem Schulladen, Junge Köche, Ernährung aus physikalischer Sicht, Schönheit und Ernährung sowie Zeitung.

Als Einstieg in die Thematik der Projekttage vom 23. – 26.01.2007 wurde der Film „We feed the world", 2005, Regie: Erwin Wagenhofer, gezeigt. Die im Film präsentierten verheerenden Folgen der Genmanipulation der Lebensmittel weltweit regten die Schüler zum Nachdenken an.

Am Dienstag ging es dann richtig los. Statt des üblichen Schulunterrichts hatten nun die Schüler die Gelegenheit, ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre Teamfähigkeit und Eigeninitiative an den Tag zu legen und somit zu beweisen, dass die Nikolaus-Lenau-Schule berechtigt am 12.05.2006 den Titel „Europaschule" erhalten hat.

In Gruppen eingeteilt und unter der Leitung von Lehrern unterschiedlicher Fachrichtungen behandelten die Arbeitsgruppen drei Tage lang verschiedene Aspekte des weitläufigen Themas „Ernährung" und suchten nach möglichen Wegen, einen Schritt in das gesunde Leben zu machen.

Das Rezept für ein gelungenes Ergebnis waren ein Schuss Zusammenarbeit, ein Hauch Kreativität und eine Prise Spaß. Das Ergebnis: lobenswert. Den krönenden Abschluss stellte der Abend des 26.01.07 dar, an dem jede Gruppe einen eigenen Stand aufbaute, um ihre geleistete Arbeit zur Schau zu stellen. Neben vielen Plakaten und einigen Filmpräsentationen nahmen auch kreative Ideen Gestalt an.

Obwohl das Motto nicht alle Schüler angesprochen hat, so wurde doch das Leben eines jeden auf die eine oder andere Art durch neue Erfahrungen bereichert.

Anca Muntean, Flavia Petrişor, 12 S1

Gesundes Essen aus dem Schulladen

Ist so etwas möglich? Die Gruppe von Frau Brigitte Röllig versuchte dies innerhalb der Projektwoche herauszufinden.

Gesundes Essen... ha??!!

Viele Schüler frühstücken nicht zu Hause und bringen sich auch in die Schule nichts zu essen mit. Die meisten kaufen sich dann etwas aus dem Schulladen. Aber das Angebot ist gering und die Waren werden unter kargen hygienischen Bedingungen aufbewahrt.

Ziel der Gruppe war es also, Alternativen für gesunde Lebensmittel im Schulladen zu finden, die dort auch verkauft werden konnten. Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, untersuchte man die verschiedenen Angebote aus Bäckereien und Läden. Man war darauf bedacht, Essen zu finden, das sowohl gut schmeckt, als auch gesund ist. Zu den getesteten Produkten zählen Backwaren und Müsli-Riegel, Natursäfte und Obst.

Jedoch brach die Gruppe selbst die Regeln der gesunden Ernährung. Sie wurde schwach, als sie vor eine Schachtel Waffeln gestellt war, die ihnen die Firma Nestlé bei einer Betriebsbesichtigung am 23. Januar geschenkt hatte.

Das Anliegen der Gruppe war aber vorerst, den Schülern die Augen zu öffnen, dass das „Zeug", das sie jeden Tag „in sich hineinstopfen", ihnen nach längerer Zeit schaden könnte. Sie erwarten nicht, dass nach diesem Projekt jeder seine Ernährung umstellt. Aber falls sie es schaffen, die Schüler zumindest dazu zu bringen, dass sie mehr darüber nachdenken, was sie essen, und häufiger die gesunde Variante wählen, sind sie mehr als zufrieden.

Ioana Pîrvu, 12 S2

Über Schönheit und Ernährung

Nach der offiziellen Eröffnung der Projektwoche hatte sich die Gruppe „Schönheit und Ernährung", unter der Leitung von Eva Boroş, ins Biolabor zurückgezogen, um für die kommende Woche erste Vorkehrungen zu treffen. Der Vorschlag, sich in drei Gruppen einzuteilen, fand bei den Schülern Zustimmung. Somit befassten sich einige mit Essstörungen und Diäten, andere mit Schönheitsidealen und Ernährung, und andere wiederum mit Empfehlungen für gesundes Essen.

Nachdem sie sich am ersten Projekttag, mit Grundinformationen auseinandergesetzt und diese bearbeitet hatten, konnten schon erste Ideen festgehalten werden. Den Hauptteil ihrer Arbeit haben sie am nächsten Tag bewältigt. Begleitet von den Anweisungen der Lehrerin, wurde das Material sortiert und Details festgehalten. Zu dritt gingen sie ihren Aufgaben nach, und konzipierten eine Ernährungspyramide, ein Interview mit dem Model Tanja Pavel (12 F) sowie Fragebögen. Sie arbeiteten intensiv mit Medien (Internet) und inspirierten sich außerdem durch Umberto Ecos Buch „Geschichte der Schönheit". Im Laufe des Tages stießen sie auf technische Probleme: Es gab kaum Zugang zu Computern mit Internetanschluss.

Am letzten Tag wurde das gesammelte Material überarbeitet, selbst geschriebene Texte finalisiert und auswertet sowie das Plakat für die Präsentation vorbereitet.

Dann kam der Freitag, der Tag der Abschlussveranstaltung. Am Stand der „Schönheit und Ernährungsgruppe" stand die Ernährungspyramide aus echten Nahrungsmitteln im Vordergrund, angefangen von Getränken bis hin zu Süßigkeiten und Snacks. Die Plakate hingen im Hintergrund und die Schüler waren bereit, Interessenten Rede und Antwort zu stehen.

Anca Muntean, Flavia Petrişor, 12 S1

die Ernährungspyramide

Arbeitsgruppe: Zeitung

Da wir uns sowieso eine Woche lang die Köpfe über das Thema Ernährung zerbrochen haben, verraten wir euch nun die Zutaten der „perfekten Zeitungsgruppe":

Man nehme Schüler der 9. bis 12. Klasse, würfle sie im Büro der Leitung der Deutschen Spezialabteilung zusammen, setze sie an einen Tisch und presse ihnen ihre besten Ideen heraus. Das Entstandene wird dann schnell in den Computer eingetippt. Das war alles kein Problem: „10 Minuten"!

Der Teig wurde vom Journalisten Siegfried Thiel vorbereitet. Er hat versucht, durch vier Stunden langes Kneten, Profijournalisten aus uns zu machen. Somit war jeder bereit unter der Aufsicht von Lorette Brădiceanu-Persem zu reifen. Zwei Tage lang im „Backofen" waren genug, damit sich das Ergebnis sehen lassen kann.

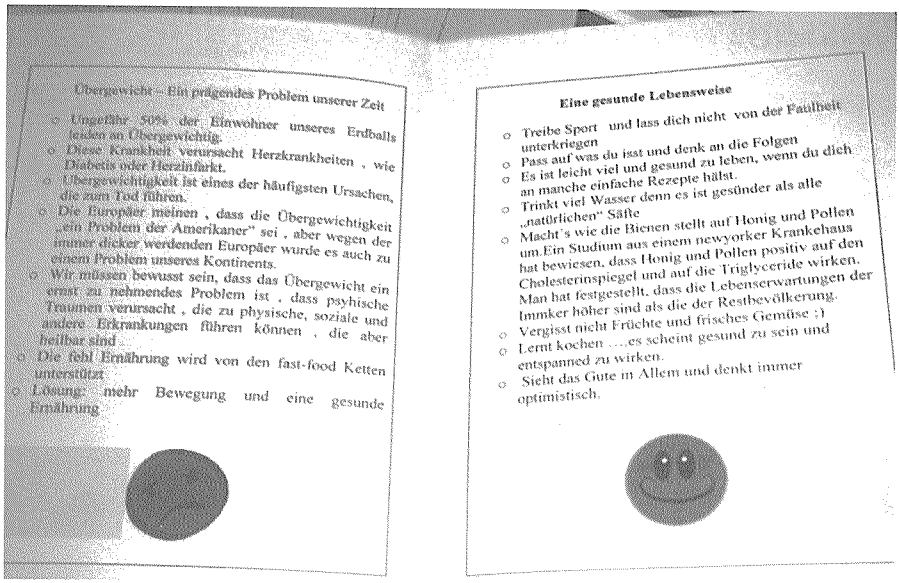
Noch ein Titelchen hier, noch ein Wörtchen da,
fertig ist die Zeitung: wunderbar!
Das Sahnehäubchen darf nicht fehlen...
Mit diesen Worten wollen wir uns weiterempfehlen!!!

Ioana Pîrvu, Anca Muntean, Flavia Petrişor,
12 S1 + S2

Wissenswertes und Kurioses

- Wusstet ihr, dass...
- Pilze mehr Proteine als Fleisch haben?
- Tiere (Hähnchen, Schwein, Rind) Toxine während des Absterbens ausscheiden und wir die dann mitessen?
- gute Ernährung ohne Sport nicht weiterhilft?
- Glukose schneller von der Leber aufgenommen wird als Zucker?
- dass die Nestlé-Fabrik in Temeswar 3-4 Tonnen Joe-Waffeln pro Tag für Westrumänien produziert?
- früher mollige Frauen „in" waren?
- die Chinesen ihre Füße in zu enge Holzschuhe steckten, damit diese nicht wuchsen? Kleine Füße galten als schön.
- es auch Sex-Diäten gibt?
- man abnehmen kann, indem man Brot isst?

Bettina Birthelmer, 9 S



Chemie im Alltag

Die Gruppe Nr. 2, "Chemie im Alltag", die von der Lehrerin Codruța Petrașcu geleitet wurde, untersuchte unsere tägliche Nahrung. Alles, was wir Jugendlichen so gerne essen und trinken, wurde auf die Qualität hin überprüft und ob es gesund sei. Zusammen mit ihrer Leiterin wollten die Schüler herausfinden, wie viele Kalorien und Emulgatoren unsere Lieblingsspeisen enthalten.

Die Gruppe führte Experimente durch, um zu erfahren, wie viel Zucker im Ice Tea und in der Coca-Cola ist, wie viel Salz und Emulgatoren Chips enthalten, wie viel Fett und Chemikalien sich der in Margarine verstecken. Außerdem gibt es auch andere chemische Substanzen, die gefährlich und krebserregend und die in fast allen Produkten enthalten sind, wie z.B.: Farbstoffe und Geschmacksverstärker in Süßigkeiten, Taurin in Energiedrinks. "Für die heutigen Nahrungsmittel gilt leider: Von außen: hui!, von innen: pfui! Somit öffnet Eure Augen und hört mal im Chemieunterricht zu!"

Larissa Welker, 11 S2

Betriebsbesichtigung der Firma „Flavisan" in Lugosch

Innerhalb der Projektwoche konnten interessierte Schüler der Spezialabteilung am Mittwoch Nachmittag, 24.01.2007, nach dem Arbeitsprogramm in den jeweiligen Gruppen das Betriebslabor ‚Favisan" in Lugosch besuchen. Dieser Betrieb beschäftigt sich mit der Herstellung von rund 500 Naturprodukten, wie z.B. Tees, Säften, Kosmetika, Tinkturen, Cremen u.a.

Um 14 Uhr versammelten wir uns vor dem Adam-Müller-Gutenbrunn-Haus (AMG), von wo aus wir nach Lugosch fuhren. Dort angekommen, wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt, um die Produktionshallen zu besuchen. Die Inhaberin, Virginia Faur, hat zuerst mit uns über verschiedene Gesundheitsprobleme gesprochen. Sie ist vom Nutzen der Heilpflanzen überzeugt und davon, dass man mit einer Darmspülung sehr viele gesundheitliche Probleme lösen kann: „Te doare capul, fă o clismă!"

Virginia Faur ist eine bekannte Ärztin, sie hat 24 Jahre lang in der Forschung gearbeitet und befindet sich als Frau mit ihren 106 Patenten an dritter Stelle in der Welt. Sie behauptet, dass ihre Naturprodukte sehr viele Krankheiten heilen können und dass wir „Sklaven unseres Geschmackssinns" sind.

Nach der Besprechung haben wir die Labors besichtigt, die Räume, in denen die Teesorten und Kosmetikprodukte hergestellt und verpackt werden, und den Firmenladen. Alle haben wir von „Favisan" bei der Gelegenheit des Besuches jeweils ein Produkt als Geschenk erhalten.

Was die von V. Faur vertretenen Anschauungen bezüglich des mehr oder weniger gesunden Essens anbelangt, gab es verschiedene Meinungen: Fast alle Schüler waren gegen die Theorien der Direktorin, während die Lehrer größtenteils damit einverstanden waren. Wir mögen verschiedene Produkte, die ganz und gar nicht gesund sind, wahrscheinlich waren wir deswegen mit der Forscherin nicht völlig einverstanden, die Lehrer hingegen sind reifer und wollen gesünder leben.

Gegen 19 Uhr sind wir bei Blitz, Regen und Hagel nach Temeswar zurückgefahren. Obwohl fast alle Schüler gegen das vegetarische Essen sind und kaum Naturprodukte verwenden, haben wir gelernt, etwas vorsichtiger mit unserer Ernährung zu sein.

Raul Gampe, Ştefan Mărgărint, Răzvan Vlascici, 10 S

Clapping is out of order!

Frage: „Wo warst du denn eigentlich?"
Antwort: „Ich war bei DSA – MUN."

Tja, wenn man so eine Antwort bekommt ... ist die Neugier noch größer zu erfahren, was das nun bedeutet. Der Name DSA – MUN ist die Abkürzung für Deutsch Schule Athen – Model United Nations. Konkret bedeutet dies eine Tagung von Schülern aus vielen Ecken der Welt, die nach dem Beispiel der UNO in verschiedenen Ausschüssen unterschiedliche Probleme in Form von vorgeschlagenen Resolutionen besprechen. Jede Delegation von Schülern repräsentiert ein Land, und eine(r) von ihnen hält als Botschafter eine Eröffnungsrede.

Fertig mit den Erklärungen ... jetzt folgt eine Geschichte!

Es war einmal eine liebe Englischlehrerin namens Isa Heinemann. Sie wollte einige Schüler als Delegation, die das Land Algerien repräsentiert, nach Athen schicken. Die Wahl viel auf zwei Schülerinnen aus der damaligen 10 S2 (Evelyn Bojic und Sandra Mann) und 11 S1 (Tania Tasi, Iulian Miron und Anca Muntean). Natürlich hatten wir den ganzen Sommer Zeit, unsere Resolutionen vorzubereiten, aber, typisch Schüler ... immer faul... schafften die meisten von uns, diese nur auf den letzten Drücker zu schreiben ☺.

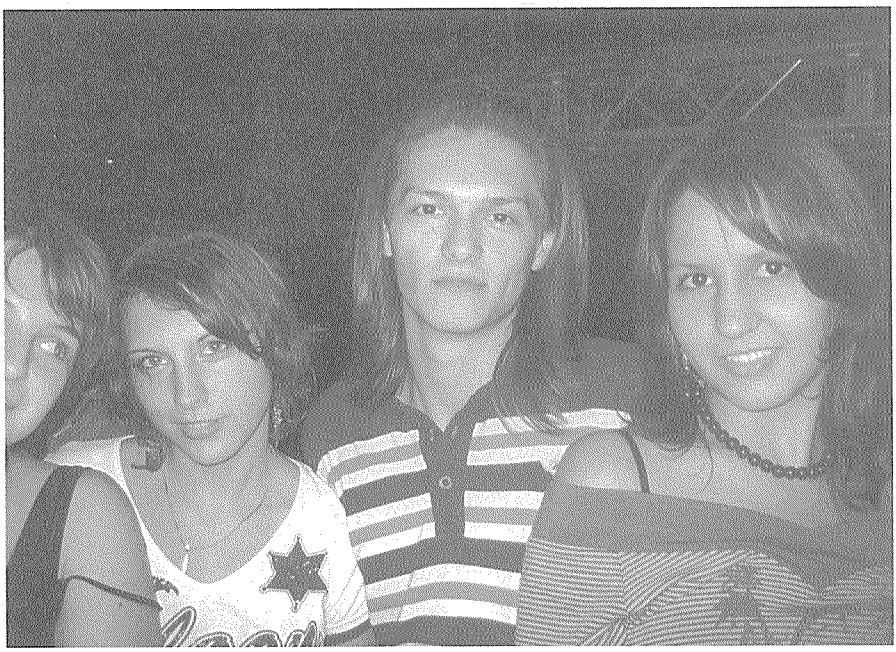
Da Frau Heinemann zurück nach Deutschland musste, kam eine neue Englischlehrerin: Frau Manuela Götz, die uns nun nach Athen begleiten sollte. Sowohl Frau Götz als auch wir, wussten nicht, was uns in Athen erwartete.

Unwissend ging es am 18. Oktober 2006, früh am Morgen, mit zwei Autos, nach Budapest los. Von dort aus ging der Flieger nach Athen. Einige von uns bestiegen zum ersten Mal ein Flugzeug ... und so war die Aufregung doppelt so groß.

In der Hauptstadt Griechenlands angekommen ...Überraschung! Niemand war da, um uns abzuholen. Kein Problem, sagten wir, und stiegen, nach ein paar Schritten vollbepackt mit unserem Gepäck, in die U- Bahn. Unser „Ziel" war es die Schule zu finden! Nach langem Fahren mit der U – Bahn hieß es ... weiter zu Fuß. Und wie wir so gingen und gingen, bemerkten wir, dass die sehr enge Fußgängerzone nach ein paar Metern vor einer stark befahrenen Straße endete. - Eigentlich ist das typisch Rumänien, doch es scheint, dass man das auch in Griechenland finden kann. - Was tun?

Auf beiden Seiten fuhren Autos. Bald wurde uns klar, dass das Überqueren schnell gehen musste. Es wäre kein Problem gewesen, hätten wir bloß nicht diese ungeheuer schweren Taschen mit! Na ja, letztendlich schafften wir auch das und gelangten zur Schule. Hier, gab's die nächste Überraschung: das Tor war geschlossen! Doch wir gerieten nicht in Panik, es gab ja noch ein Seitentor ☺. In der Schule trafen wir schließlich unsere Gastfamilien und trennten uns voneinander und von Frau Götz, die in einem Hotel unterkam. Wir wohnten in den verschiedensten Ecken der Stadt und brauchten fast eine Stunde, bis wir in unser zeitweiliges Zuhause gelangten. Kein Wunder, dass der Weg so lang war ... Athen ist riesig und dort herrscht ein Höllenverkehr.

Nachdem wir Bekanntschaft mit den Familien gemacht und uns einigermaßen eingelebt hatten, hieß es am nächsten Morgen schon um 6 Uhr:



Aufstehen! Der 19. Oktober sollte ein sehr arbeitsreicher Tag werden. In der Schule angekommen trafen wir auf Schüler aus verschiedenen Ländern. Die Eröffnungsfeier dauerte ewig! Nachdem einige Botschafter und Amtspersonen lange - und nicht sehr interessante ☺ - Reden hielten, kamen auch die Botschafter der verschiedenen Delegationen zu Wort. Unser „Mister

Ambassador" hielt auch seine Rede, die er, unter uns gesagt, einige Minuten vorher geschrieben hatte.

„Clapping is out of order!" oder „Order in the House" waren die zwei Lieblingssätze des russischen Secretaty General. Es folgten ein paar anstrengende Lobbying – Stunden. Danach konnten wir endlich heim. Aus den Plänen, uns am Abend zu treffen wurde nichts, denn wir waren viel zu erschöpft! Die nächsten Tage sollten auch sehr anstrengend werden, aber dennoch gingen wir an einem Abend aus. Neben den vielen Emo – Typen und den Mädchen mit völlig toupierten Haaren, bemerkten wir außerdem noch die Vorlieber der Griechen für Starbucks. Wir konnten das Voll und Ganz nachvollziehen!! Der Kaffee und die heiße Schokolade sind himmlisch! Sonst kann man von Athen nur sagen ... es ist SUPER!

Am 21. Oktober endete dann Model United Nations mit eine sehr anstrengende Sitzung in der General Assembly, wo die Resolutionen, die in den Ausschüssen gewählt wurden, auch von den Ländern akzeptiert werden mussten. "Clapping is out of order! ... Order in the house!" bekamen wir immer wieder zu hören. Zum Abschluss sangen zwei Schulbands und die DSA – MUN wurde offiziell beendet.

Am selben Abend stieg noch die Abschlussparty, und es war sehr schön,

wenn man davon absieht, dass wir keine Sitzplätze hatten. Letztendlich besetzten wir die Plätze unsere Gastgeber, die ganz schön „out of order" waren ☺, und gingen auf den rumänischen Liedern, die in Griechenland völlig „in" sind ab! Bis unsere Gastgeber nüchtern wurden, war es schon 3.30 Uhr.

Im Bett lagen wir erst um 4 oder 5 Uhr und mussten um 7 Uhr aufstehen, damit wir um 8 Uhr mitsamt dem Gepäck im Hotel ankamen, wo Frau Götz ihre Bleibe hatte. Denn von dort sollten wir einen Bus nehmen, der uns auf eine Tour in die Umgebung Athens nahm. Wenige Stunden nach der Tour sollten wir zurückfliegen.

Nachdem wir wunderschöne Plätze besichtigt hatten und einen Rumänen trafen, der in einem Souvenirladen als Verkäufer arbeitete, wurden wir zurück ins Hotel gebracht. Da wir noch nicht die Gelegenheit hatten, die Altstadt Athen zu besuchen und einzukaufen, beschlossen wir, in der Stadt zu essen und das Athener Zentrum zu erkunden. Athen bei Nacht ist wunderschön!

Mit einigen Erinnerungen aus Athen machten wir uns auf den Rückweg ins Hotel. Die Freude war riesig als wir auf unseren Weg auf das „Hard Rock Cafe" stießen ☺.

Zurück im Hotel übernachteten wir alle im Zimmer von Frau Götz, um nach einigen Stunden Schlaf von dort aus zum Flughafen aufzubrechen.

Vollkommen erschöpft, aber glücklich kamen wir am 23. Oktober wieder in Temeswar an. Jeder von uns ist, denke ich, glücklich über die neuen Erfahrungen, die er in Athen gesammelt hatte! Leider kann ich beim nächsten Mal nicht mehr dabei sein, aber ich wünsche allen, die DSA – MUN miterleben dürfen „VIEL SPASS!" und ... „GENIESST ES!".

Anca Muntean, 12 S1

Abitur-Abschlussfeier der DSA

Erneut war der krönende Abschluss eines jeden Schülerlebens gekommen, endlich war es geschafft und die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten fanden sich am 21. Juni 2007 im Festsaal des Nikolaus-Lenau-Lyzeums ein, um ihr Abiturzeugnis entgegenzunehmen.

Diesmal war der Konsul, Herr Rolf Maruhn, vom deutschen Konsulat in Temeswar, persönlich anwesend und konnte mit Herrn Dr. Kleinstück, Abteilungsleiter der DSA, den zweiunddreißig Abiturientinnen und Abiturienten der beiden Klassen der Spezialabteilung im Beisein ihrer Klassenlehrerinnen, Frau Codruța Pop und Frau Brigitte Röllig sowie weiteren Kolleginnen und Kollegen, Eltern und Angehörigen feierlich das Zeugnis der deutschen Hochschulreife überreichen.

Vier, zum Teil auch fünf Jahre ☺ lang, hatten sich die jungen Damen und Herren auf eine Schulausbildung eingelassen, die neue Anforderungen an sie stellte. Wer hätte von Ihnen zu Beginn der 9. Klasse gedacht, einmal auf der „Bühne der Welt" zu stehen und zum Beispiel Erich Kästner und seine Lieder zu präsentieren? Oder nach Athen zu fahren und dort selbstbewusst vor einem großen Plenum in englischer Sprache Reden zu schwingen und mit diesen Reden auch zu überzeugen? Auch durch den Schüleraustausch mit Paderborn und der Projektpräsentation der Erich Kästnerrevue in Berlin schauten sie über ihren Tellerrand. Obwohl sie „kleinere" Noten und damit einen etwas schlechteren Notendurchschnitt als ihre Mitschüler der Normalabteilung in Kauf nahmen, blicken sie jetzt selbstbewusst in die Zukunft, wohl wissend, dass sie das nötige Handwerk für ein erfolgreiches Studium erlernt haben und eventuell schon im zweiten Studienjahr an den rumänischen Universitäten freie Plätze erhalten werden.

Als erfolgreichste Schülerin wurde Anca Muntean mit dem Notendurchschnitt von 1,6 besonders geehrt. Sie war damit Klassenbeste in der 12 S1 während Mario Pasku Klassenbester mit dem Notendurchschnitt 1,7 in der 12 S2 wurde. Aber auch weitere Schülerinnen und Schüler erhielten Buchpreise für ihre hervorragenden Leistungen in verschiedenen Fächern: Ana-Maria Ioanid und Mario Pasku (Deutsch), Tania Tasi Ianusevschi und Adeela Ciurea (Rumänisch), Anca Muntean und Anca Bâscă (Englisch), Claudia Dimoiu und Beatix Sontag (Französisch), Andreea Reisz und Roland Zimmermann (Mathematik), Christian Popa-Farle und Teodor Bold (Geschichte), Marius Kiss und Robert Vanyek (Physik), Norbert Engelhardt (Chemie), Flavia Petrişor (Biologie).

Die feierliche Übergabe der Abiturzeugnisse im Festsaal des Nikolaus-Lenau-Lyzeums wurde wieder musikalisch begleitet vom Chor des Lyzeums unter Leitung der Musiklehrerin, Frau Halițchi sowie den Preisträger des Landeswettbewerbs „Jugend musiziert" für Klavier und Gesang der Jahre 2005 und 2006, Alexander Reisz und Andrei Tiba. Abschließend luden die Eltern der frischgebackenen Abiturienten zu einem Umtrunk ein.

Allen Abiturienten gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft!

Sigrid Opitz

Ergebnisse des dritten Abiturs an der DSA sowie Studiengang bzw. *Studienvorhaben*

Punkte	D	RO	Hochschule	Fach	Bemerkungen
143	1,6	9,11	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	freier Platz
141	1,7	9,03	TU München	Wirtschaftsinformatik	Studiengebühren
140	1,7	9,00	Uni Hamburg	Zahnmedizin	Numerus Clausus (N.C.)
138	1,8	8,92	Uni Wien	Wirtschafts-wissenschaften	Studiengebühren
131	2,0	8,66	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	
131	2,0	8,66	Uni Wien	Theater- Film- und Medienwissenschaften	
124	2,2	8,40	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	freier Platz
124	2,2	8,40	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	freier Platz
119	2,3	8,21	Uni Wien	Betriebswirtschaftslehre	Studiengebühren
119	2,3	8,21	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	
117	2,4	8,13	Polytechnik Temeswar	Bauwesen	
116	2,4	8,10	Technische Uni-versität Wien	Architektur	
110	2,6	7,87	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	
105	2,7	7,68	Polytechnik Temeswar	Mechatronik	
102	2,8	7,57	Uni Wien oder Köln	Multimedia Design/ Werbung	
98	2,9	7,42	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
88	3,2	7,05	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren

Punkte	D	RO	Hochschule	Fach	Bemerkungen
87	3,2	7,01	England	Cambridge School of Art, Web design	Studiengebühren
86	3,3	6,97	Uni Wien	Psychologie	Studiengebühren
85	3,3	6,93	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	Studiengebühren
84	3,3	6,90	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
82	3,3	6,82	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
78	3,5	6,67	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
77	3,5	6,63	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
74	3,6	6,52	Westuniversität Temeswar	Wirtschaft	Studiengebühren
71	3,6	6,41	Westuniversität Temeswar	Intern. Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren
71	3,6	6,41	Tibiscus Uni Temeswar	Jura	Studiengebühren
70	3,7	6,37	Sibiu	Militärakademie: Forțelor Terestre	
69	3,7	6,33			kein Studium
65	3,7	6,18	Polytechnik Temeswar	Energetik	Studiengebühren
64	3,8	6,15	Temeswar	Medizin: Zahntechnik	Studiengebühren
64	3,8	6,15	Uni Wien	Betriebswirtschaftslehre	Studiengebühren
58	nb	rum. Bac	Uni Temeswar	Recht und Fischaufzucht	Studiengebühren
56	nb	rum. Bac	Westuniversität Temeswar	Intern. Beziehungen und Europastudien (D)	Studiengebühren

Die Abiturienten grüßen

Die 12 S1

Die 12 S2

Rückblick auf die DSA

„Deutsche Spezialabteilung Nikolaus Lenau Lyzeum" war unsere Wahl nach der Kapazitätsprüfung. Diese Wahl veränderte unser Leben! Dies scheinen vielleicht „große" Worte zu sein, die nichts aussagen, aber die Entscheidung für die DSA im Jahre 2002 bedeutete für uns sehr viel.

Emma H.: Nicht nur die Schule und die Abteilung war anders, sondern ich sollte meine Eltern, meine Freunde und meine Heimatstadt verlassen, um ins Wohnheim der Schule einzuziehen und war gespannt, was mir diese Spezialabteilung bieten konnte. Was bedeutet eigentlich spezial??? Etwas außerordentliches, nicht alltägliches oder ungewöhnliches. Außerordentlich waren die neuen Erziehungsmethoden, die das pure Auswendiglernen abzuschaffen versuchten. Nicht alltäglich waren die Projekte in Geschichte und Biologie, die wir durchgeführt haben. Die Notengebung war leider eher ungewöhnlich. So schien für viele von uns die Wahl dieser Abteilung ein Fehler gewesen zu sein und von 30 blieben 19 Schüler übrig, die sich bis zur 12.Klasse durchgekämpft haben.

Warum hatten etliche Schüler das Vertrauen in die Abteilung verloren? Wo liegt der Fehler dieses Systems? War es unsere Schuld, die Schuld der Schüler, war es die Schuld der Lehrer, die kleinen Noten geben, oder die der „logisch – denkenden" Methoden, die es hieß zu verstehen? Es scheint mir als ob die Gesetzte der Evolutionstheorie in der Schule gelten würden: „survival of the ....." und „struggle for life".

Obwohl wir diese vier Jahre überlebt haben, scheint unsere Zukunft an rumänischen Universitäten, wegen der Notenvergebung in der DSA, gefährdet zu sein, bzw. ungerecht teuer. Noch immer werden die Noten an vielen Schulen in Rumänien geschönt, was jedoch ungerecht ist für die Schüler der DSA Temeswar und Bukarest. Sollte sich die Spezialabteilung etwa nach dem rumänischen Schulsystem richten, oder nicht doch besser umgekehrt ? Oder ist es ein Beweis dafür, dass Rumänien noch einen langen Weg vor sich hat, sich den Anforderungen der EU zu stellen?

Die Spezialabteilung hat uns etwas sehr Wichtiges gelehrt, nämlich unsere eigene Meinung zu äußern. Sie hat uns zur Mündigkeit erzogen und geholfen, unseren Charakter zu bilden. So unsicher unsere Gegenwart zu sein scheint, so hoffentlich ungewöhnlich, nicht alltäglich, außerordentlich – kurz speziell – wird unsere Zukunft sein.

Emma Haier & Christina Schauppe, Juni 2006

Es gibt ein Leben nach dem Abi

Seit Oktober 2004 wohne ich nun schon im wunderschön am Bodensee gelegenen Konstanz, nur zwei Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt und studiere dort, wo andere Urlaub machen. Oder mache Urlaub dort, wo andere studieren – so sicher bin ich mir diesbezüglich auch noch nicht.

Als ich die Spezialabteilung absolviert hatte, war nur eines klar: mein Studium muss auf alle Fälle deutschsprachig sein. Die zwölf Jahre Deutsch wären mir sonst einfach zu schade gewesen. Für die Stadt Konstanz als Studienstandort ist meine ehemalige Gastfamilie aus Singen „verantwortlich", die mich 2001/2002 als Gastschülerin aufgenommen und die mir die Uni Konstanz stark empfohlen hatte. Die Wahl des Studienfaches habe ich aber natürlich selbst getroffen und sie fiel mir gar nicht so leicht. Denn mein ewiges Problem lautet: zu viele Interessen. Mit Volkswirtschaft bin ich aber nun doch ganz zufrieden. Es klingt nämlich viel trockener als es in Wirklichkeit ist. Inzwischen bin ich im Hauptstudium und widme mich insbesondere der Statistik und Ökonometrie sowie dem Internationalen Finanz-Management.

Um mein Studium finanzieren zu können, hatte ich mit einer Werkstudenten-Tätigkeit bei der Siemens AG Konstanz in der Travel-Management - Abteilung angefangen. Nachdem ich aber von der Markelstiftung ein Studienstipendium bekommen habe, verdiene ich nur noch als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und als Tutorin am Fachbereich „Mathematik und Statistik" das zusätzlich notwendige Geld. Diese Arbeit macht mir jedoch am meisten Spaß: Hier helfe ich Erstsemestern in einer Übungsgruppe bei der Klausurvorbereitung für das Mathematik-Examen. Ich habe erkannt, dass ich wirklich einen Beitrag dazu leisten kann, dass den Studenten mathematische Sachverhalte klarer werden – und das ist ein sehr schönes Gefühl. Außerdem hat mir die Vorbereitung auf die Übungsstunde geholfen zu verstehen, wie man den eigenen Vortrag so strukturiert, dass er für die anderen verständlich, nachvollziehbar und überschaubar ist. Denn wenn man vor den Studenten steht, nützt Wissen alleine nichts –

man muss es auch gut vermitteln können! Ich finde es wirklich toll, dass die Professoren auch zu jungen Studenten großes Vertrauen haben und verantwortungsvolle Aufgaben an uns delegieren. Das gibt einem wirklich das Gefühl, etwas Gutes leisten zu können.

In der Freizeit engagiere ich mich dann im Vorstand der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft Bodensee – ein Verein, dessen Ziel es ist, der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit zu dienen. Ich schätze diesen Verein, weil sich durch ihn Menschen zusammen finden – und daraus ergeben sich Synergie-Effekte, die man zum gemeinsamen Herbeiführen von Projekten nutzen kann.

In der Spezialabteilung habe ich viel für das Leben nach dem Abi gelernt. Aber mehr noch schätze ich die Tatsache, dass ich mich in meinen Ambitionen und Überzeugungen bestätigt gefühlt und immer die nötige Unterstützung erhalten habe. Mein Projekt SMV beispielsweise war in den Augen der DSA nicht sinnloses Getue sondern ein vitaler Beitrag der Schülerschaft für die Schule als Lebensraum. In der DSA bin ich nie auf ein prinzipielles Nein gestoßen, egal wie „unüblich" meine Ideen für rumänische Verhältnisse waren, denn die Rationalität war hier nie kurzfristig. Die Botschaft der DSA: man soll nicht auf Angebote warten, sondern selbst das (Arbeits-)Angebot machen, eine Strategie, mit der ich bis jetzt ziemlich gut gefahren bin und die ich beibehalten werde. Never change a winning team!

Sonia-Otilia Tudose, Abitur 2004

Psychologie – Studium in Dresden

Es ist schon drei Jahre her, dass ich das Zeugnis der Deutschen Allgemeinen Hochschulreife in der Hand hielt. Geschafft! Mit meiner Entscheidung, die deutsche Spezialabteilung zu besuchen, war ich zufrieden. Ich war aber nicht besonders glücklich mit meinem Abiturdurchschnitt von 2,2. Das ist nicht schlecht, aber für mein Wunschstudium Psychologie in Deutschland hat es nicht gereicht. In Dresden braucht man dafür mindestens einen Durchschnitt von 1,3. Nach einigem Hin und Her bekam ich Ende August 2004 einen Brief mit meiner Zulassung im Rahmen der Ausländerquote. Ich konnte es kaum fassen: Ich konnte in Deutschland studieren.

Die erste Zeit war nicht einfach. Zum ersten Mal war ich so weit weg von zu Hause und musste alles alleine erledigen. Zum einen wusste ich, dass meine bescheidenen finanziellen Reserven nicht lange ausreichen würden. Zum anderen war es anfangs schwierig, die vielen organisatorischen Dinge des Alltags „auf deutsch" zu erledigen.

Ich bemühte mich sehr, eine Arbeit zu bekommen, und fand bald einen Job bei einer Werbeagentur. Während der längeren Semesterferien arbeitete ich mal als Übersetzerin und mal als Lagerarbeiterin, um möglichst viel Geld für die nächsten Semester zu sparen. So konnte ich mein Studium in den ersten Semestern im wesentlichen selbst finanzieren. Endlich hat sich im vierten Semesters die Gelegenheit ergeben, als studentische Hilfskraft an der Universität tätig zu sein, eine Arbeit, die ziemlich viel Spaß macht und bei der ich mir die Arbeitszeit flexibel einteilen kann. Nach dem vierten Semester habe ich mit dem Vordiplom die Hälfte des Studiums erfolgreich hinter mich gebracht. Insgesamt war es aber nicht einfach, gleichzeitig zu arbeiten, in die Uni zu gehen und mich auf das Studium zu konzentrieren. Dennoch habe ich es bis jetzt immer geschafft.

Zur Zeit bin ich im 7. Semester, im Hauptstudium und vertiefe die Klinische und die Arbeits- und Organisationspsychologie. Seit Januar dieses Jahres werde ich vom Verein der Ehemaligen und Förderer der Deutschen Spezialabteilung gefördert, wofür ich den Förderern sehr dankbar bin. Dank ihrer Beihilfe schaffe ich es viel besser, mich auf das Studium zu konzentrieren und ich kann dann Ende dieses Sommers ein Praktikum in einem Wiener Unternehmen machen, worauf ich mich schon sehr freue.

Im Nachhinein, bereue ich die letzten vier Lyzealjahre überhaupt nicht, auch nicht im Hinblick auf die nicht besonders guten Noten, die man in der Spezialabteilung bekommt. Im Gegenteil, ich bin dankbar für Vieles: Für das gute Deutsch, das uns von Muttersprachlern beigebracht wurde, für den „Zwang" zur Mitarbeit, für das mehr oder weniger selbständige Lernen. Auch habe ich erfahren, dass Auswendiglernen nicht alles ist. Was man lernt, auch zu verstehen, ist zwar nicht immer leicht, aber wichtig, um Neues in das schon Bekannte einzubauen und dadurch ein stabiles Gerüst zu erhalten. Die Erkenntnis „Richtig; ist logisch; ich habe es wirklich verstanden; jetzt habe ich was Neues dazugelernt." ist mir viel wichtiger als das Gelernte runterrattern zu können, ohne genau zu wissen, worum es sich handelt. Ich kann es wirklich allen nur empfehlen, den Mut zu haben, auf die Spezialabteilung zu gehen, sich von den Noten nicht abschrecken zu lassen, weil Noten nicht alles im Leben sind. Ich habe es ja auch mit einem weniger guten Abiturdurchschnitt bis hierher geschafft, habe einen sehr guten Studienplatz bekommen, konnte bisher das Studium und die Nebenjobs gut miteinander vereinen.

Die drei Jahre Studium sind wie im Flug vergangen. Vieles hat sich verändert. Ich denke jetzt anders und lege Wert auf andere Sachen, als ich es mit den Gedanken einer Abiturientin tat. Wenn man im Leben etwas erreichen möchte, muss man es von ganzem Herzen wollen. Wenn man sein Bestes gibt, kann einen auch kaum etwas aufhalten, sein Ziel zu erreichen.

Noemi Tesler,

Abitur 2004

VWL –Studium in Freiburg

Seit 2004 studiere ich VWL an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, inzwischen im 7. Semester. Das Studium macht mir immer noch sehr viel Spaß, und ich bereue diese Wahl überhaupt nicht.

Am Ende der 12. Klasse, als wir uns alle für einen Studiengang entscheiden mussten, fiel mir die Wahl ziemlich schwer; vor allem aber empfand ich es als einen Nachteil, dass ich die Spezialabteilung besucht hatte. Wir erhielten im Vergleich zu den anderen schlechtere Abiturnoten, und am Anfang schienen die Chancen, einen Studienplatz zu bekommen, gering. Doch als das Studium anfing, kristallisierten sich die Vorteile der Spezialabteilung heraus. Das begann mit meinem Deutsch; ich hatte überhaupt keine Verständnisprobleme im Vergleich zu anderen ausländischen Kommilitonen. Deshalb fiel es mir sehr leicht, den Stoff zu verstehen und mit dem großen Umfang umzugehen, ich hatte keine Probleme in den Prüfungen mit der Zeit (meist

nur 90 Minuten). Am wichtigsten aber war für mich die Erkenntnis, dass ich in Mathematik und allen damit verwandten Fächern sehr gut mitkomme. Somit hat der Stoff, den wir in der Spezialbteilung gelernt haben, mich mehr als gut für dieses Studium vorbereitet.

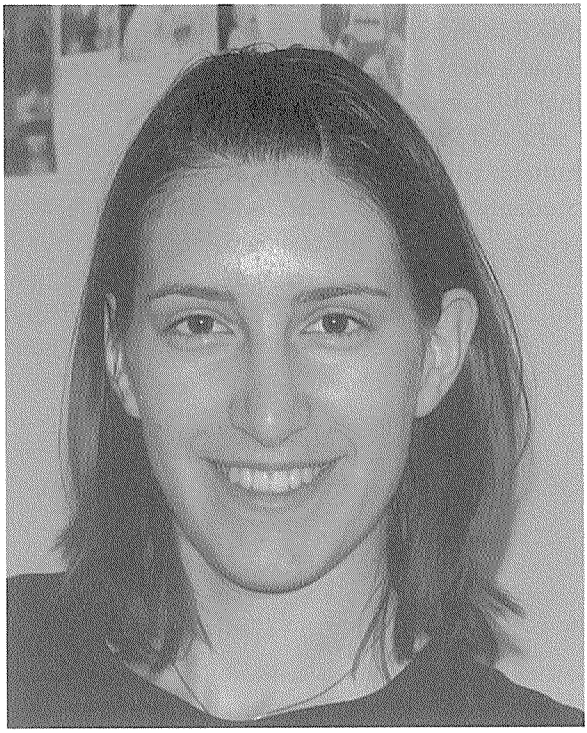
Freiburg ist für mich die ideale Stadt zum Studieren, eine richtige Studentenstadt mit dem Flair einer deutschen Altstadt. Ich wohne im Studentenwohnheim in einer WG zusammen mit 4 anderen Studenten. Das Studentenleben macht sehr viel Spaß, es ist aber auch ausgewogen. Um weiterhin im Studentenwohnheim wohnen zu können und um Geld zu verdienen, arbeite ich in einer Studentenbar. Die Zeiten sind flexibel, es arbeiten nur Studenten, und jeder teilt sich die Zeit nach seinem Stundenplan ein. Einen Job hat fast jeder Student, und es findet auch jeder einen, der einen sucht. Da Freiburg eine Studentenstadt ist, leben hier auch sehr viele ausländische Studenten aus allen möglichen Ländern, und ich hatte keine Probleme damit, dass ich aus Rumänien komme.

Es hat eine Weile gedauert, mich an mein neues Leben als Studentin in Freiburg zu gewöhnen, vor allem an die Tatsache, völlig alleine auf mich gestellt zu sein. Die Anpassung an die Universität und an die hohen Anforderungen hier hätten nie so gut geklappt, hätte ich nicht die Spezialabteilung besucht, dessen bin ich mir inzwischen sicher. Jetzt bin ich fast am Ende meines Studiums und mehr als glücklich mit meiner Wahl von Studienfach und Studienort. Ich bin mir sicher, das Studium in Deutschland wird mir viele Wege öffnet.

Dora Palici, Abitur 2004

Anmerkung: In Freiburg zahlt man keine Studiengebühren, wenn man nachweislich einen Intelligenzquotienten von mindestens 130 hat. [KEF]

Die Zeit verfliegt



Noch ein Semester, dann habe ich den Bachelor in der Hand. Kaum zu glauben, dass ich vor nur drei Jahren – es sind tatsächlich schon drei Jahre vergangen! – grad mal mein Abiturzeugnis in die Tasche gesteckt hatte und ungeduldig auf den Zulassungsbescheid von der Universität Konstanz wartete.

Die Entscheidung für das Studium der Politik- und Verwaltungswissenschaft fiel mir damals gar nicht so leicht – man hatte ja Zugang zu so vielen Informationen über Studiengänge in der ganzen Welt und selbst wenn man die Suche auf Rumänien und den deutschsprachigen Raum eingeschränkt hätte, wären immer noch Hunderte davon übrig geblieben – dennoch entsprach das Angebot der Uni Konstanz am besten meinen damaligen Wünschen und Vorstellungen.

Inhaltlich verbindet der Studiengang Vorlesungen und Seminare aus den Bereichen Politik, Management, Verwaltung, Jura, Wirtschaft und Soziologie. Man lernt, Informationen kritisch aufzunehmen und Probleme aus mehreren Perspektiven zu analysieren – so kann man dann auch auf Lösungen kommen, die mehrere Ansätze kombinieren, und hat unter Umständen einen Vorteil gegenüber Spezialisten aus den „reinen" Fächern. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester, mit der Möglichkeit, im Anschluss daran weitere vier Semester bis zum Master zu studieren. Im 4. Semester gibt es ein sechsmonatiges Praktikum, wofür man sich selbst den Praktikumsplatz suchen muss. So bekommt man schon während des Studiums einen Einblick in die Praxis und versteht vielleicht besser, wieso man die Sachen, die einem an der Uni beigebracht werden, überhaupt lernt. Ich hatte das große Glück, das Praktikum in Brüssel bei der EU-Vertretung Baden-Württembergs machen zu können.

Kurz zu meinem Studentenleben: zum Glück habe ich viele Leute kennen gelernt und einige neue Freunde gefunden – in Verbindung mit dem wunderschönen Bodensee und des für deutsche Verhältnisse warmen Klimas lässt es sich damit hier echt gut leben! ☺ Doch außer Spaß und Uni muss ich hier auch noch nebenbei arbeiten, um mein Studium finanzieren zu können. Man braucht hier nämlich schon um die 600 € im Monat, um anständig leben zu können. Klar, auf Sparflamme geht es auch mit weniger Geld, aber dann kann man z.B. nicht mehr ausgehen, sich nicht mehr einen Kinobesuch leisten, keine neuen Bücher oder Klamotten kaufen. Konstanz ist leider eine der teuersten Städte in Deutschland. Zusätzlich wurden seit dem Sommersemester 2007 in Baden-Württemberg Studiengebühren in Höhe von 500 € pro Semester eingeführt. Da muss man schon ein Weilchen arbeiten, um das Geld dafür zusammen zu bekommen! Meine Eltern haben mir zwar auch immer mal wieder geholfen und z.B. auch die Studiengebühren für zwei Semester übernommen. Aber den Großteil habe ich mir mit Nebenjobs als Bedienung in Restaurants und Cafés selbst verdient.

Stünde ich jetzt erneut vor der Entscheidung, nach Deutschland bzw. nach Konstanz zum Studieren zu gehen, würde ich ohne Zögern wieder die gleiche Entscheidung treffen wie vor drei Jahren. Aber ich rate jedem, sich gut darüber zu informieren, worauf er oder sie sich einlässt – bevor er den Schritt wagt, wirklich auf sich selbst angewiesen zu sein.

Iulia-Alexandra Ionescu,
Abitur 2004

Uni-Alltag: zwischen Bibo, Vorlesungen und Kaffee im Pub

Bei unserem täglichen Kaffee im Pub fragte mich meine Freundin einst, ob ich hier glücklich bin. Ich schaute sie anfangs eher verblüfft an und wusste nicht recht, was ich darauf antworten soll. Die letzten zwei Jahre vergingen so schnell, dass ich mir kaum Gedanken darüber machen konnte. Ich kann mich noch gut an dem Tag erinnern, an dem ich mein Abiturzeugnis in den Händen hielt und mich um eine Zulassung kümmern musste...

Mein Entschluss, in Deutschland Medienwissenschaft zu studieren, stand schon seit langem fest. Wegen seiner vielfältigen Gliederung habe ich mich für die Medienwissenschaft an der Universität Paderborn entschlossen, ein Studiengang der sowohl theoretische, aber auch praxisorientierte Kenntnisse aus den drei Bereichen ‚Medieninformatik', ‚Medienwirtschaft' und ‚Medienkultur' vermittelt. Grundlage ist ein pluralistisches Medienkonzept, das neben audiovisuellen und digitalen Medien auch die traditionellen Kommunikations- und Medienmethoden gleichrangig einbezieht. Dabei werden im Grundstudium die drei Bereiche im gleichen Maße bearbeitet. Im Hauptstudium setzt man sich dann seinen persönlichen Schwerpunkt.

Zugegeben, das erste Semester verlief alles andere als optimal: ich konnte mich schwer an die neue Umgebung anpassen, die Vorlesungen und Seminare waren anders, als ich es mir vorgestellt hatte und das erwartete Selbststudium mehr oder weniger ungewohnt.

Doch, wie so schön gesagt wird: Zeit heilt alle Wunden. Mittlerweile habe ich mich ganz gut eingelebt und habe richtig Spaß am Studium, auch wenn es ab und zu eine Rennerei zwischen Seminaren und Bibliothek („Bibo") ist.

Ich habe gelernt, Vorurteile beiseite zu lassen und offenen neuen Bekanntschaften entgegen zu gehen, auch wenn nicht alles meinen Vorstellungen entspricht. Somit konnte ich viele neue Freundschaften schließen, was auch den Nachteil hat, dass ich öfters zwei Stunden brauche, um das Unigelände verlassen zu können ☺

Mein Leben spielt sich aber nicht nur in den Vorlesungen und Seminaren ab. Ich arbeite im Akademischen Auslandsamt und versuche somit anderen ausländischen Kommilitonen bei Schwierigkeiten und Fragen behilflich zu

sein. Nebenbei bin ich noch als Vorsitzende der Ausländischen Studierenden Vertretung und in der Hochschulpolitik aktiv.

Nun, schon im 5. Semester, habe ich mich für Informatik entschieden, und dabei die Bereiche Animation, Computer Graphics und digitale Postproduktion als meine Schwerpunkte gewählt.

Sollte ich erneut, die mir gestellte Frage beantworten müssen, wäre es ein eindeutiges ja. Zwar gibt es den einen oder anderen Unterschied zu Rumänien, Gutes wie auch Schlechtes. Es zählt aber nur das, was man selbst daraus macht.

Und auch wenn ich die einzige weibliche Person in den Übungsgruppen bin, oder mit dem Satz: „Wie, du bist Mewi?" begrüßt werde, bereue ich meine Entscheidung nicht.

Den diesjährigen Abiturienten: viel Erfolg!

Diana Sofonea,
Abitur 2005

Verein der Ehemaligen und Förderer

Am 8. Juni 2005 haben Lehrerinnen und Lehrer der Spezialabteilung den „Verein der Ehemaligen und Förderer der Deutschen Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums Temeswar (Rumänien)" gegründet. Auf der letzten Mitgliederversammlung im Juni 2007 wurden wieder personelle Umsetzungen per Wahl vorgenommen. Vorsitzender des Vereins bleibt weiterhin Karl-Ernst Friederich, ehemaliger Abteilungsleiter der DSA von 2000 – 2005. Schatzmeister bleibt weiterhin Hansjörg Wall, Mathe- und Physiklehrer an der DSA seit 2004. Zur 2. Vorsitzenden wurde Manuela Götz, Englisch- und Deutschlehrerin in der Abteilung seit 2006, gewählt.

Der Verein unterstützt die Spezialabteilung ideell und im Rahmen seiner Möglichkeiten auch finanziell. Er hält die Verbindung mit den Absolventen der Spezialabteilung, indem er sie beispielsweise durch die Zusendung des Jahrbuchs auf dem Laufenden hält, was die Spezialabteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum betrifft. In diesem Jahrbuch kommen vier ehemaligen Schülerinnen des ersten Abiturjahrganges 2004 sowie eine Absolventin des Abiturjahrganges 2005 zu Worte, die über ihre persönlichen Erfahrungen im Studium in Deutschland berichten.

Im Einzelnen ist daran gedacht, Projekte und Studienfahrten (insbesondere nach Deutschland) zu unterstützen, begabten Absolventen Beihilfen für ihr Studium in Deutschland zu gewähren und den Zusammenhalt der Ehemaligen durch die jährlichen Mitgliederversammlungen zu erhalten.

Damit der Verein seine Aufgaben erfüllen kann, braucht er großzügige Spender und möglichst viele Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 5 € für rumänische und 10 € für deutsche Staatsbürger. Dafür erhält jedes Mitglied das Jahrbuch und kann auf den Mitgliederversammlungen die Politik des Vereins mitbestimmen. Da der Verein vom Finanzamt Freiburg i. Br. als gemeinnützig anerkannt ist, können Beiträge und Spenden steuermindernd geltend gemacht werden, wenn man in Deutschland steuerpflichtig ist.

Für jeden Schüler, insbesondere aber für jeden Absolventen der Spezialabteilung sollte die Mitgliedschaft im Förderverein selbstverständlich sein.

Dr. Karl-Ernst Friederich,
Sigrid Opitz

VEREIN DER EHEMALIGEN UND FÖRDERER DER DEUTSCHEN SPEZIALABTEILUNG DES NIKOLAUS-LENAU-LYZEUMS/ RUMÄNIEN

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich den Erwerb der Mitgliedschaft im Förderverein.
Der Antrag ist an den Vorstand (Herrn Dr. Friederich oder Frau Götz zu richten).
Rumänen zahlen 5 €, Deutsche 10 € Jahresbeitrag.

Vollständiger Name:

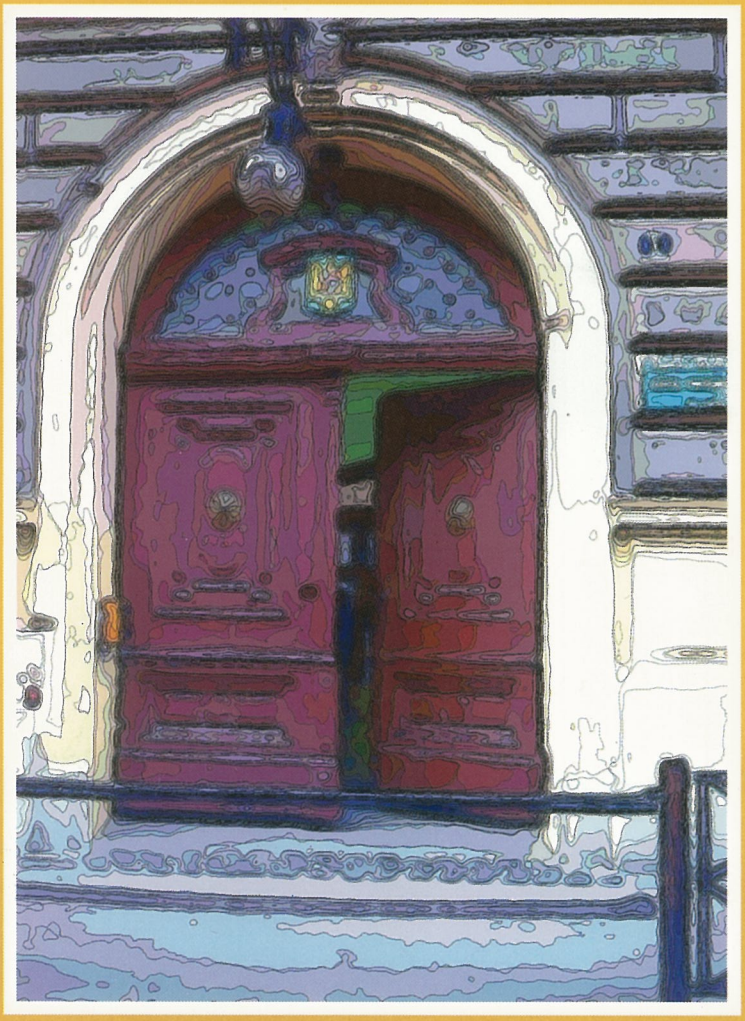
Vollständige Adresse:

E-Mail-Adresse (falls regelmäßig abgerufen):

.....

(Ort, Datum, Unterschrift)

Kontaktadresse: Nikolaus-Lenau-Lyzeum, Temeswar,
Manuela Götz, Tel.: 0256-290987 (Büro des LdA)
Gheorghe Lazar nr. 2, 300078 Timişoara/Rumänien
Bankverbindung: Stadtsparkasse Dortmund
Kontonummer: 241 020 215, Bankleitzahl: 440 501 99+



ISBN: 978-973-8903-36-4